Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 43.

Hirschberg, Donnerstag den 23. October 1834.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats=, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Die vorseyende Verheirathung der jungen Königin von Portugal scheint jetzt eine Kabinetsfrage geworden zu seyn, die namentlich England und Frankreich beschäftiget. Se. Durchlaucht der Herzog August von Leuchtenberg (der erwählte Bräutigam), welcher erst nach seinem Fürstenthum Eichstädt (in Baiern) gereiset war, traf am 10. October unerwartet wieder in München ein, und reisete sogleich nach Tegernsee zu seiner erlauchten Mutter ab. Man glaubt, daß, Falls die Verbindung mit der Königin Donna Maria von Portugal nicht zu Stande käme, Ihre Majestät, die Herzogin von Braganza, Wittwe Dom Pedros, Lissabon verlassen und nach München kommen würde.

Obgleich Frankreich nicht ernstlich für den Augenblick an eine Intervention in Spanien denkt, so hat es nichts destoweniger alle Vorsichtsmaaßregeln so angeordnet, als ob es zu interveniren entschlossen wäre. — Der König der Franzosen ist zu Fontainebleau am 8. October mit dem Pferde gestürzt. Dieser Unfall hat ihm eine leichte Contusion am Knie zugefügt, und seine Rückkehr nach Paris aufgeschoben, welche den 9. erfolgen sollte.

Aus Italien berichtete man aus Rom vom 27. September: daß an diesem Tage Dom Miguel schon wieder daselbst aus Genua eingetroffen wäre. Unerwartet muß daher die Kunde seyn, daß Dom Miguel Rom plötzlich auf's Neue verlassen hat und durch Frankreich nach Spanien geeilt ist. Diese letztere wichtige Nachricht melden sowohl Nachrichten aus Bordeaux, als auch aus Bayonne, mit dem Hinzufügen, daß derselbe Sonntag, den 5. October, früh, über St. Pée in Zuramondy in Spanien angekommen sey.

In den nördlichen Provinzen von Spanien herrscht noch die nämliche Verwirrung. Rodil hat das Commando nun wirklich abgegeben, aber noch nicht an Mina, welcher am 7. October noch an der Grenze verweilte, da seine fortdauernde Schwäche ihn nicht erlaubte, das Commando sogleich anzutreten. Er traf jedoch bereits Anstalten, sich sofort nach Pampelona zu begeben, um von dieser Stadt aus die militairischen Operationen zu leiten, bis er sich selbst an die Spitze der Truppen stellen kann. Zumalacarreguy hat neue Streitkräfte requirirt, doch leidet er fortgesetzt an Flinten und Pulver Mangel, und so sind ihm seine neuen Soldaten fast ganz ohne Nutzen. Mehrere Gefechte sind wieder vorgefallen, aber die unbestimmten Berichte, die man von deren Ausgange erhält, lassen sie als unentschieden annehmen. — Zu Toledo ist eine große Verschwörung entdeckt worden, die zum Zweck hatte, in den Umgebungen von Madrid einen Aufstand

zu Gunsten Don Carlos zu erregen. Es haben viele Verhaftungen Statt gefunden, doch betreffen solche meist unbedeutende Personen.

Die Pforte hat vor Kurzem eine Maßregel ausgeführt, die unter den Griechen große Unzufriedenheit, so wie unter den christlichen Bewohnern dieses Reiches überhaupt Aufsehen erregt hat. Die einflußreichsten Griechen mußten vor dem Wesir erscheinen, wo ihnen durch einen Kaiserl. Firman die Absetzung des Patriarchen und die Ernennung seines Nachfolgers angezeigt wurde. So lange die Osmanen in Konstantinopel herrschen, ist dieser Fall nicht vorgekommen.

Oesterreich.

Se. Maj. der Kaiser sind von Brünn nach Wien zurückgekehrt. Ihre Königl. Hoh. die Herzogin von Angoulème bewohnt seit einigen Tagen die Kaiserliche Burg, wird aber in Kurzem nach Prag zurückkehren. Die großen Manöver der Armee unter den Befehlen des Generals Radetzky in Italien haben den 4. Oktober begonnen. Sehr viele ausgezeichnete Fremde haben sich nach Verona begeben, um diesen Uebungen beizuwohnen. Sie werden auf einer Ausdehnung von mehr als zwanzig Meilen gehalten, und sollen dazu dienen, die Truppen nicht blos in Evolutionen zu üben, sondern auch abzuhärten. Die Armee in Italien ist eine der schönsten in Europa; alle fremden Offiziere, die Gelegenheit hatten, sie zu sehen, stimmen darin überein, daß man nicht leicht so wohlgeübte Truppen finden dürfte. — Man wird zu Wien auf den Ausgang des Krieges in Spanien immer gespannter. Es scheint, daß die Lage der Armee der Königin sehr bedenklich ist. So schreibt man aus Italien, wo man bekanntlich großes Interesse an den Angelegenheiten Spaniens nimmt. Die Königin ist daher noch von keiner italienischen Regierung anerkannt worden, und wenn es wahr ist, wie die französischen Journale versichern, daß General Sebastiani nach Neapel geht, um dort diese Anerkennung zu betreiben, so dürfte dies vergebene Mühe seyn. Indessen ist es nicht wahrscheinlich, daß die Sendung des Grafen Sebastiani hierdurch motivirt sey, denn man weiß sehr wohl in Paris, wie der Hof zu Neapel denkt.

Se. Majestät der Kaiser haben die Dank-Adresse der Tyroler Stände für das dem Lande geschenkte Marmorbild des Andreas von Hofer, mit besonderem Wohlgefallen aufgenommen, und zu erkennen gegeben, „daß es Höchstdemselben ein Bedürfniß war, das Land mit einem Denkmale zu beschenken, in welchem sich zugleich die bewährte Liebe und Treue der Tyroler versinnlicht."

Am 4. October sind in der Stadt Oedenburg (Ungarn) 16 Häuser durch eine Feuersbrunst in Asche gelegt worden. Mehrere Menschen haben in den Flammen das Leben verloren und drei Greise wurden durch das Feuer so erschreckt, daß sie vom Schlage gerührt worden und gestorben sind.

Schweiz.

Die durch die letzten Sturmfluthen zerstörte Straße über den Simplon ist nunmehr ganz wieder hergestellt.

Die Weinlese im Kanton Zürich fällt über alle Erwartung reichlich aus; seit Menschengedenken soll kein so großes Quantum Wein gewonnen worden seyn. Sachkundige Personen schätzen dasselbe auf wenigstens 300,000 Saum für den ganzen Kanton, welches zu 24 Schweizer-Franken per Saum (wie man nach den bisherigen Preisen im Durchschnitt annehmen kann) einen Werth von mehr als 7 Millionen beträgt, welcher sich unter die Weinbauer vertheilt.

Auch im Kanton Neuchatel ist die Weinlese bereits in voller Thätigkeit und so ergiebig, wie man es sich seit langer Zeit nicht erinnert.

Frankreich.

Aus Toulon wird am 2. Oktober geschrieben, daß die Flotte den Befehl bekommen hat, sich zum Auslaufen bereit zu halten. Die Mannschaft hat ihren Sold und ihre Lebensmittel in Empfang genommen.

Nachrichten aus Bayonne zufolge, war am 2. Oktober der englische Artillerie-Oberst Wilde dort eingetroffen, um den nach London zurückgekehrten Obersten Caradoc im Haupt-Quartiere der Christinos zu ersetzen.

Der neue Gouverneur von Algier, General Drouet, ist am 26. Septbr. in Begleitung des Civil-Intendanten und anderer mit ihm aus Frankreich abgereiseten Personen, dort angekommen. Ein großer Theil der Bewohner Algiers hatte sich nach dem Hafen begeben, empfing die Ankömmlinge mit Musik und begleitete sie zum Hotel des Gouverneurs. Alle Läden blieben geschlossen und jeder Einwohner feierte diesen Tag als einen Festtag.

Die zu ihrer Zeit berühmte Schauspielerin Mlle. Bourgoin hinterließ nach ihrem Tode ihrem natürlichen Sohne ein Vermögen von einer Million Fr. Dieser Sohn, welcher ihren Namen führte, leitete eine Zeitlang ein Korrespondenz-Bureau, welches unter der Firma „Bresson und Bourgoin" die Provinzen und das Ausland mit Zeitungs-Notizen versorgte. Er gab dieses Geschäft auf, nachdem er durch den Tod seiner Mutter in eine bessere Lage versetzt worden war; diese verspricht aber jetzt noch weit glänzender zu werden, und zwar durch folgenden Umstand. Der jetzige Spanische Finanz-Minister, Graf von Toreno, lebte während seiner Verbannung in Frankreich auf einem sehr großen Fuße, so daß seine aus Spanien mitgebrachten Geldmittel nicht lange ausreichten; er sah sich daher genöthigt, zu fremden Börsen seine Zuflucht zu nehmen. In dieser Verlegenheit wandte er sich an Mlle. Bourgoin, die er genau kannte, und diese schoß ihm mit größter Uneigennützigkeit 100,000 Fr. vor. Herr von Toreno hat jetzt alle seine Güter in Spanien wieder erhalten, so daß er sich gegenwärtig im Besitze eines Vermögens von 7 bis 8 Millionen Fr. befindet. Trotz dieses schnellen Glückswechsels hat er den Dienst nicht vergessen, den ihm Mlle. Bourgoin einst geleistet, und er will ihr jetzt seine Dankbarkeit dadurch zu erkennen geben, daß er ihren Sohn zum Universalerben einsetzt.

Das Syndikat der Wechsel-Agenten hielt zu Paris am 6. Okt. Abends um 7 Uhr eine außerordentliche Sitzung, um die Mittel zu verabreden, den gewagten Operationen in den Spanischen Fonds ein Ziel zu setzen. Es wurde anfangs

beantragt, alle Zeitkäufe in diesen Valuten gänzlich zu untersagen; die Majorität der Versammlung widersetzte sich indessen dieser Maßregel, und es wurde darauf an deren Stelle eine andere beliebt, die dasselbe Resultat haben wird. Vom 7. Okt. an nämlich müssen alle Spekulanten, welche Spanische Renten auf Zeit kaufen oder verkaufen wollen, bei ihrem Wechsel-Agenten für jede 1000 Piaster von der 5 proc. Spanischen Rente oder den Cortes-Bons, so wie für jede 600 Piaster von der 3 proc. Rente eine baare Summe von 15,000 Fr. hinterlegen, und dieses Depot wird erst zurückgegeben, nachdem die Liquidation effektuirt worden. Schon längst hätte eine solche Maßregel ergriffen werden sollen; man hätte dadurch den Ruin vieler Spekulanten verhindert. Wenn sie indessen auch bis jetzt hat auf sich warten lassen, so verdient sie nichtsdestoweniger allgemeinen Beifall, denn obgleich das Schicksal der spanischen auswärtigen Schuld durch die Theilung derselben in ⅔ aktive und ⅓ passive, so wie durch die Verwerfung des Guebhard'schen Anlehens, definitiv entschieden zu seyn scheint, so können die spanischen Effekten doch immer noch ein starkes Sinken oder Steigen erfahren. Jede neue Sitzung der Prokuradoren-Kammer liefert uns den Beweis, daß man die theilweise Anerkennung der auswärtigen Schuld nur deshalb beschlossen hat, um mit desto mehr Leichtigkeit eine neue Anleihe, die der Regierung durchaus unentbehrlich ist, machen zu können; ja in der Sitzung vom 30sten hat Herr von Toreno ganz unumwunden erklärt, daß die Regierung blos deshalb die zeitraubende Umschreibung der alten Obligationen in neue wünsche, weil sie die auswärtigen Gläubiger so spät wie nur irgend möglich bezahlen wolle. Solche Worte können nur die Besorgniß vermehren, daß die spanische Regierung auf ihren Plan zu einem Total Bankerott zurückkommen werde, sobald sie nur erst ein neues Anlehen von 400 Mill. Realen, welches die Prokuradoren-Kammer genehmigt hat, in der Tasche hat. Es verdient also das größte Lob, daß schon jetzt Vorkehrungen getroffen werden, um die Kapitalisten zu verhindern, ihr Vermögen gegen Renten-Inscriptionen hinzugeben, die in einer mehr oder weniger entfernten Zukunft von der spanischen Regierung für null und nichtig erklärt werden könnten. Wir hoffen auch, daß die beschlossene Maßregel die französischen Kapitalisten abhalten werde, in irgend einer Weise an der Negociirung der neuen spanischen Anleihe Theil zu nehmen. Mehrere Pariser Banquier-Häuser hatten bereits, gemeinschaftlich mit dem Hause Rothschild, der spanischen Regierung Anerbietungen gemacht. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß sie dieses Geschäft jetzt den englischen Kapitalisten überlassen werden.

England.

Die Nachrichten aus den Kolonieen in Westindien lauten beruhigender. Nachrichten aus St. Kitts vom 19. August zufolge, waren die Neger alle wieder zu ihrer Arbeit zurückgekehrt. Auch in Jamaika war am 20. August Alles ruhig.

Ueber die Art und Weise wie die Aufhebung der Sclaverey der schwarzen Bevölkerung auf den Engl. Colonieen in Ausführung gebracht wird, giebt nachstehende Proklamation des Gouverneurs von Jamaika, Marquis von Sligo, näheren Aufschluß. Sie lautet:

„An die neuen Lehrlinge auf Jamaika.

Der erste August ist vorüber und Ihr seyd nicht länger Sklaven. Durch die Großmuth und Humanität der englischen Nation und Eurer Herren tretet Ihr aus dem Stande der Dienstbarkeit in den der Lehrlingschaft. Von Euch allein hängt es nun ab, eine kurze und glückliche Zeit in diesem Verhältniß zu bleiben, und dann ganz über Eure Zeit verfügen zu können, oder in Folge tadelhafter Aufführung der Segnungen ungeschmälerter Freiheit noch länger zu entbehren. Ihr, die Ihr Lehrlinge im Hausdienst seyd, werdet nach vier Jahren, also am 1. August 1838, freigesprochen, wenn Ihr nicht durch eigenes Benehmen einen weiteren Aufschub herbeiführt. Ihr erlangt Eure volle Freiheit zwei Jahre früher, als die auf den Pflanzungen angestellten Arbeiter. Aber dafür müßt Ihr auch, wie jeder Dienstbote, Euren Herren Eure ganze Zeit widmen. Entlauft Ihr aus dem Dienst, so kann Euch der Herr nicht, wie früher, selbst dafür strafen; dagegen seyd Ihr den Magistrats-Behörden untergeben, die nach dem Gesetz Strafe über Euch verhängen werden. Darum rathe ich Euch, Eure Pflicht zu thun und Euren Herren wohlgemuth zu dienen; Ihr seyd ihnen Dank schuldig und könnt ihn so am besten abtragen. Dann werdet Ihr nach wenigen Jahren aller Rechte Britischer Unterthanen Euch erfreuen. Ihr anderen, auf den Pflanzungen angestellte Lehrlinge, habt sechs Jahre zu dienen, genießt aber des großen Vorrechts, daß Ihr Euren Herren nur den kleineren Theil Eurer Zeit zu widmen habt. Euer Herr kann nur vierzig Stunden und eine halbe in der Woche von Euch verlangen, ausgenommen in zwei Fällen. Aber er darf diese 40 ½ Stunden nach seinem Gutbefinden auf die fünf ersten Tage der Woche vertheilen, doch so, daß Ihr nie mehr als neun Stunden an einem Tage zu arbeiten habt. Die zwei Ausnahmen sind: 1) wenn Orkane, Stürme, Erdbeben, Ueberschwemmungen, oder andere außerordentliche Kalamitäten vorkommen; 2) in den Zeiten des Jahres, wo die Pflanzer Eurer Hülfe zum Anbau des Bodens oder zum Einsammeln der Aerndte besonders bedürfen. Die Arbeitstunden, welche Ihr in solchen Fällen über das bestimmte Verhältniß zu gewähren habt, müssen Euch zu anderer Zeit im Jahre wieder vergütet werden. Ich rathe Euren Herren, es so einzurichten, daß Ihr am Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag 8 Stunden, am Freitag 8 ½ Stunden arbeitet. Der Sonnabend und Sonntag gehören Euch ganz, und an den andern Tagen alle Ruhestunden, die Ihr erlangen könnt. Die Woche hat 168 Stunden, wovon Ihr nur 40 ½ Euren Herren zu überlassen habt, so daß Euch 127 ½ Stunden bleiben. Der Herr muß Euch Kleidung, Feld zum Anbau von Lebensmitteln und, wenn Ihr erkrankt, ärztliche Hülfe geben. Weder der Herr, noch der Aufseher, noch sonst Jemand darf Euch schlagen oder in Bande legen. Ihr könnt fortan nicht gestraft werden, außer auf Anordnung des besonders dazu bestellten Richters. Wer, ohne dazu von dem Richter ermächtigt zu seyn, die Hand gegen Euch aufhebt, oder Euch in den Stock legt, setzt sich aus, selbst auf's strengste bestraft zu werden. Wenn ihr Euch schlecht aufführt, mag Euch der Herr auf 24 Stunden abgesondert einsperren. Doch könnt Ihr Euch, wenn Ihr glaubt, es sey Euch damit Unrecht geschehen, bei dem Richter beklagen, der dann die Sache untersuchen muß. Bedenkt, daß ich es gut mit Euch meine, und daß der König mich herüber geschickt hat, um darauf zu sehen, daß einem Jeden sein Recht zu Theil werde. Darum, so oft Ihr Recht habt, zählt darauf, daß ich Euch dabei schützen werde. Wer Unrecht thut, er sey Herr oder Lehrling, wird der Strafe nicht entgeben. Ich aber rathe Euch, wenn Euch Euer Wohlseyn am Herzen liegt, so strebt danach, Eure Herren zu Euren besten Freunden zu machen.

Sligo."

Nach Berichten aus Tripolis vom 15. Septbr. ist der Bürgerkrieg daselbst fast beendigt, nachdem er drei Jahre

gewährt hat; fast alle Stämme haben sich dem Pascha Ali unterworfen, und es wurde ein Türkischer Abgesandter mit einem Firman zu Gunsten dieses Pascha's erwartet.

Der neue Königl. Palast (Buckingham-Palast) ist nun bald vollständig eingerichtet, um den König und den Hof zu empfangen, obgleich es noch einige Zeit dauern wird, ehe Ihre Majestäten denselben mit dem St. James-Palast vertauschen. Die Staatszimmer sind im schönsten Geschmack gemalt, ohne überladen zu seyn.

Dr. Kidd und Dr. Lara, welche die verstorbene Gemalin Don Carlos während ihrer Krankheit behandelten, haben von Ihrer Schwester, der Prinzessin von Beira, Ersterer einen Brillant-Ring, den die hohe Verstorbene immer im Leben trug und Letzterer eine Geldsumme erhalten.

Die Blockade-Zustand-Erklärung der Nord-Spanischen Küsten bestätigt sich und Spanien hat an die Krone England bereits darüber die nöthige Anzeige gemacht.

Das Londoner Haus Bentley, Dear und Comp., welches sehr bedeutende Geschäfte gemacht hatte, hat fallirt. Der eine der Theilnehmer, Bentley, hat, jedoch ohne Vorwissen der andern, bedeutende Wechsel-Fälschungen gemacht, und ist vor Ausbruch des Fallissements entflohen.

Portugal.

Die Ernennung des neuen Ministeriums in Portugal betrachtet man im Allgemeinen als die beste, die unter den gegenwärtigen Umständen hätte Statt finden können. Die Farbe des Kabinets hat sich eigentlich nicht geändert, und es werden die früheren Grundsätze beibehalten werden. Auch glaubt man, daß die auf den Herzog von Palmella gefallene Wahl zum Conseils-Präsidenten von den fremden Mächten günstig aufgenommen werden dürfte, und vielleicht einige derselben, wenn auch nicht alle, bewegen wird, dem Beispiel Englands, Frankreichs und Schwedens zu folgen, die Anerkennung der jetzigen Portugiesischen Regierung nicht länger zu verzögern.

Griechenland.

Alle Briefe aus Nauplia bis zum 5. Sept., über Patras sogar bis zum 13. Septbr. stimmen überein in der Nachricht, daß die Ruhe in Griechenland auf allen Punkten wieder hergestellt ist. Die Regentschaft, d. h. Graf v. Armansperg und Staatsrath v. Kobell waren zu Schiffe nach Athen abgegangen. Den 4. Septbr. haben Se. Maj. der König Otto, begleitet von den HH. Ministern Koletti und Lesuire, eben dahin die Reise zu Lande angetreten. Man hoffte, daß in Folge der Zusammenkunft daselbst mit Geh. Rath v. Klenze das zum neuen Bau der Hauptstadt Nothwendige nach einem definitiv angenommenen Plane sofort geordnet und der Bau dann ohne weitere Hemmung beginnen würde. Der Umstand, daß sowohl Se. Maj. der König als auch die Regentschaft und ein Theil des Ministeriums sich von der Hauptstadt entfernen, beweist wohl am deutlichsten, daß für die öffentliche Ruhe nichts weiter zu fürchten und die unversöhnliche Kolokotronisch-Capodistrianische Partei auf das Haupt geschlagen ist, um sich nie mehr zu erholen. Sicherm Vernehmen nach wird König Otto nicht sobald nach Nauplia zurückkehren, sondern die mildern Monate des Winters benutzen, das Festland von Griechenland zu bereisen, wie er im vergangenen Jahre den Peloponnes bereist hat. Man meldet, daß er auf dieser Reise von vier Griechischen, im Freiheits-Kriege ausgezeichneten Waffen-Häuptlingen aus Rumelien begleitet seyn wird.

Türkei.

Die außerordentliche Thätigkeit, welche seit einigen Wochen im Kriegs-Departement herrschte, hat jetzt sehr nachgelassen. Reiflichere Ueberlegung hat, wie man sagt, die Neigungen des Sultans wesentlich verändert und ihn von der Erneuerung der Feindseligkeiten in Syrien abgehalten.

Asien.

Nachrichten aus Bankok (Siam) zufolge, kamen am 1. und 2. Dezbr. v. J. gegen 50,000 Mann den Fluß herab, um Cochinchina anzugreifen. Sie waren in zwei Korps getheilt, das eine unter den Befehlen P'hraklang's, welches zu Wasser, das andere unter Phra Meh-tap, dem Siamesischen Generalissimus, das zu Lande anrücken sollte. Zwei Korps waren vorausgegangen, und noch zwei sollten folgen. Die vorgebliche Ursache dieses Krieges sollen die Bedrückung Camboja's und die dem Siamesischen Handel in den Weg gelegten Hindernisse seyn.

Vermischte Nachrichten.

Am 8. Oktober wurde in Warschau über die sowohl dort in Garnison stehenden als über die aus verschiedenen Gegenden des Königreichs Polen zusammengezogenen Truppen aller Waffen-Gattungen auf dem Sächsischen Platz große Parade abgehalten. Der Feld-Marschall Fürst von Warschau ritt, umgeben von einem glänzenden Stabe, an der Front aller dieser Regimenter vorüber, die sodann zweimal an ihm vorbeidefilirten. Jede Abtheilung begrüßte den Feldherrn mit einem freudigen Hurrah. Außer der irregulairen Kavallerie, den Gendarmen und dem Stabe waren 28 Batail. Infanterie, 32 Schwadronen Kavallerie, und Artillerie zu Fuß und zu Pferde mit 80 Geschützen bei der Parade zugegen. Die Haltung der Soldaten und die Ordnung, welche in ihren Reihen herrschte, ließen nichts zu wünschen übrig.

Am 4. Oktober ist die Stadt Wenersborg in Schweden, mit alleiniger Ausnahme des Schlosses, der Kirche, des Kaplanhauses und des Gefängnisses, so wie einiger andern unbedeutenden Häuser, ganz und gar abgebrannt.

Der Bankerott der spanischen Regierung in Folge der letzten Beschlüsse der Prokuradoren-Kammer beläuft sich auf 258 Millionen Fr., nämlich: das ganze Guebhard'sche Anlehen 22 Millionen, $\frac{1}{3}$ der 5 proc. Rente $45\frac{1}{2}$ Millionen, $\frac{1}{3}$ der 3proc. Rente $55\frac{1}{2}$ Millionen und $\frac{1}{3}$ der Cortes-Anleihen 135 Millionen. Mehrere Inhaber spanischer 5 und und 3proc. Rente wollen dem Beispiele der Besitzer von Guebhard'schen Obligationen folgen und gegen den letzten Beschluß der Prokuradoren-Kammer feierlich protestiren.

Gesang
zum Andenken an den 3. October 1813,
als dem Tage der Schlacht bei Wartenburg.

Unter Nacht und Waldes=Schatten
Lagerten wir Kriegs=Kameraden
Vor der Schlacht bei Wartenburg.
Sanfte ruhten unsre Glieder,
Als in der Frühdämm'rung wieder
Tönte Horn und Trommelschall.

„Preußen, greift nach Wehr und Waffen,
Heute giebt es was zu schaffen,
Der Feind rückt in Masse vor!"
Rief man durch die Compagnien,
Und schnell mußt' sich Alles ziehen
Vorwärts bis an Wartenburg.

An der Elbe grünen Auen
Hieß es: „Bleibt zurück ihr Frauen,
Wagenburg und Feldgepäck!"
Ueber zwei geschlag'ne Brücken
Mußten wir hinüberrücken,
Jäger, Tirailleurs voran.

Unter alten hohen Eichen,
An Morästen, Sumpf und Teichen,
Machten die Kolonnen Halt! —
Leichte Truppen engagiret,
Griffen, muthig angeführet,
Ihren Feind jetzt herzhaft an.

Aus der Feinde Feuerschlünde
Saus'ten heulend durch die Winde
Körper, die ein Pluto schuf.
Kleine Kugeln auch in Menge
Stürzten in dem Mordgedränge
Manchen braven Preußen hin.

Jetzt drang unser schwer Geschütze
Rasselnd über Block und Pfütze,
Im Moment ward abgeprotzt,
Schnell ward auch sogleich geladen,
Um dem Feinde bald zu schaden;
Hain und Eichen zitterten.

Die Reit'rei stand noch im Rücken,
Ohnfern der geschlag'nen Brücken,
Weil Terrain ihr mangelte.
Alle Truppen setzten über,
Und nun sprengten auf und nieder,
Generals und Adjutant.

Chefs und Kommandeurs zur Seite,
Riefen: „Muthig, braven Leute,
Vorwärts! — schont das Pulver nur,
Säbel, Bajonnets sind Waffen,
Eure Feinde aufzuraffen;
Hurrah sey das Feldgeschrei."

Ohne längeres Verschonen,
Mußten schnell jetzt die Kolonnen
Durch Morast und Teich hindurch;
Da blieb Mancher freilich sitzen,
Mußte sich zu Tode schwitzen,
Kugeln schwirrten um uns her.

Jäger, Tirailleurs zurücke!
Und im nächsten Augenblicke,
Massen in Kolonnen vor.
Hurrah!! brüllt' es durch die Lüfte,
Die Reit'rei drang durch die Trifte,
Franzmann, ach wie ging es Dir? —

Kolben, Bajonnets verletzten,
Säbel, Picken auch versetzten
Manchen schweren Stich und Hieb.
Der Feind warf Gewehr und Waffen,
Und lief, wie verblüffte Affen,
Nach Torgau und Wittenberg.

Wer nicht ausriß, ward gefangen,
Preußen, wie die Russen, drangen
Tapfer in die Feinde ein.
Zwei und vierzig Stück Kanonen
Halfen uns'ern Sieg belohnen,
Ohne die Gefangenen.

O ihr grau=bemoos'ten Eichen,
Um euch ruhen viele Leichen,
Euch vergess' ich wahrlich nie! — —
Manche braven schles'schen Brüder
Sahen wir nachher nicht wieder,
Ihre Hüllen modern dort.

Jauer. Frdr. Schultz.

Die Jungfrau von Ornäs.

(Fortsetzung.)

„Erwache, Marie!“ rief die Gestalt, „sauge nicht wie die Biene aus dem Blumenkelch Dir den Honig, es ist Gift für Dich, was die Erinnerung Dir bietet, erwache und hebe Deinen Blick nach der Zukunft.“

„Dort ist es düster!“ rief zusammenschaudernd das Mädchen.

„Unten an den Bergen wohl und an den Thälern,“ erwiederte die Gestalt, „doch dort über den Bergen an dem blauen Himmelsdom da ist Licht — auch für Dich!“

„Liebe Tochter!“ sagte sie jetzt, das Mädchen sanft von sich ablehnend. „Geh' in Dein Zimmer, geh' zu Deiner Truhe, alles findest Du noch, wie es war, nimm Dein bestes Kleid, wirf die männliche Hülle ab und zeige Dich mir in Deinem schönsten Schmuck, ordne Deine Locken, flechte die Perlenschnur Deiner Mutter in ihr Gold, und laß mich heute dieses lieblichen Anblicks genießen. Ich gehe in den Garten, wenn ich wiederkehre, hoffe ich, Du hast meinen Wunsch erfüllt.“ — Sie küßte ihre Stirn und schritt langsam hinaus.

Staunend sah Maria ihr nach. Noch zitterte sie vor Schreck, Sehnsucht und Freude. Was hatte nicht alles in diesen kurzen Stunden des Aufenthalts in ihrem Vaterhaus auf ihr Herz gestürmt. Gehorsam, schweigend ging sie in ihr Zimmer, öffnete die Truhe, nahm das Kleid von schwarzem Sammt aus selbiger; war es ihr doch am Theuersten, denn die gute Mutter hatte es ja schon getragen, nahm den Spitzenkragen, die Perlen und schmückte sich, als sey es zum Fest. Als sie jetzt vor den Spiegel trat, die Perlen in ihre Haare flocht, sich der Worte der sterbenden Mutter erinnerte, die sie sprach, als sie ihr diese kostbaren gab: „flechte sie zu einer glücklichern Stunde in Dein Haar, als ich — ich trug sie an meinem Hochzeitstage.“ — Da durchrieselte ein kalter Schauer das Mädchen. — „Trag' ich sie heute an einem glücklichern Tage?“ rief sie seufzend, und befestigte die letzte Schnur mit der Nadel. „Werde ich sie je an einem solchen Tage tragen, wie Du selig Verstorbene, werde ich dann auch nicht glücklicher seyn, als Du es warst?“ Und wie sie nun so dachte, eine Thräne in ihr Auge drang und sie mit betrübtem Blick ihre Engelsgestalt im Spiegel sah, trat die weise Frau herein, einen frischen Rosenkranz in ihrer Hand, schritt auf Marien zu, die, als ob sie ihren Willen ahnete, sich vor ihr beugte, flocht den Kranz zwischen den Perlen in die gelben Locken, hob das gesenkte Haupt des Mädchens, betrachtete sie mit Wehmuth und sagte traurig: „Muß denn alle dieß Herrliche vergeh'n?“

„Heute,“ fuhr sie fort, und eine finstere Wolke beschattete ihren Blick, „heute und noch einmal — so sagt es mein prophetischer Geist — wirst Du geschmückt und bekränzt seyn, dann nicht wieder. So lange diese Rosen nicht verwelken, laß sie in Deinem Haar, ihre Blüthen können nicht lange genug uns schmücken; bis Du zur Ruhe gehst, ziere Dich dieß Gewand, dann lege es wieder hin, woher Du es genommen, bete zu Gott! und ein freundlicher Traum beglücke Dich!“ Sie verließ die Jungfrau, die von diesen geheimnißvollen Worten ergriffen, ihren Sinn zu enträthseln suchte.

Aber schon senkte sich die Sonne hinter den Bergen und Maria saß noch immer allein mit ihrem Vogel, der an den Perlen pickte und schmeichelnd sie umflatterte, schon ward es düster und immer konnte sie den Sinn der Worte noch nicht finden, immer noch kehrte die ehrwürdige Gestalt nicht zurück. Nur Jarl trat ein, zündete die Kerzen an, deren ungewöhnlich viel heute das Zimmer erleuchteten, und verließ es dann wieder.

Wie die Jungfrau nun wieder allein war, ihr bang und schauerlich wurde, fiel zufällig ihr Blick in den Spiegel und zeigte ihr ihre schöne, engelschöne Gestalt. Erröthend schlug sie die Augen nieder und mußte sie doch wieder erheben; so wehmüthig sie auch dieser Anblick stimmte, so wohlthuend war er doch ihrem Auge. Und als sie nun noch fast mit sich zürnend vor dem Spiegel stand, da schallte aus der Ferne der Klang des Hifthorns, Trompeten schmetterten durch die stillen Abendlüfte, in tausendfachem Echo gaben die friedlichen Thäler diese ungewohnten Töne zurück, und in den Hof sah Maria einen Reuter sprengen. Er war es, ja Gustav Wasa war es, der die Treppe hinauf stürzte, und ehe noch die Ueberraschte sich sammeln, ihm entgegen eilen konnte, in ihr Gemach trat.

„Maria!" rief er bei ihrem Anblick. „Maria, bist Du es?" Sein Auge ruhte glühend auf dem herrlichen, unaussprechlich schönen Mädchen, das ihm freundlich entgegen kam und ihm schweigend die Hand reichte. „Maria!" rief er noch einmal und sein Arm umschlang die Holde.

„Es ist Erich! Dein treuer Page," entgegnete sie, sich sanft seiner Umarmung entwindend.

„Und diese Rosen!" rief Gustav, „und dieser Schmuck — wem galt dieser Glanz, da Du mich erst morgen erwarten konntest?"

„Weiß ich es doch selbst nicht," stammelte sie verlegen, „die weise Frau aus dem Helsingeland war hier, und befahl es mir —"

Gustav sah sie immer glühender an, doch bald wurde er nachdenkend. „Liebe Marie!" sagte er jetzt, „ich verlasse Dich, kleide Dich wieder in das Gewand meines Pagen, es ist nicht gut, daß ich Dich so gefunden habe, kleide Dich um!"

„Ich darf nicht Herr!" entgegnete sie zagend, „erst wenn diese Rosen verwelkt sind, soll ich den Kranz ablegen, so befahl die weise Frau, und soll ich ihr nicht folgen, lieber Herr? Doch wenn Ihr mir befehlt?" —

„Thue, wie sie gesagt. Ich verstehe sie, sie soll sich nicht getäuscht haben. Setze Dich zu mir, liebliches Kind, laß Dich betrachten, daß ich mit vollen Zügen Dein holdes Bild in mich einsauge, und ich ganz in Dir den Preis des Sieges in all seinem Schmuck erkenne, der am Ziel für mich aufgesteckt ist. Sieh mich freundlich, sie mich innig an. Die Liebe, die aus Deinem Auge mir entgegen lacht, soll wohlthuend mich erwärmen, sie wird nicht die Flamme anwehn, daß sie auflodernd meine Ruhe zerstöre und die Deine, und ich nicht mit reiner Seligkeit dieses Augenblicks noch am Spätabend meines Lebens gedenken könnte. Reich mir Deine Hand, diese beglückende, drück sie fest, drück sie innig in die Meine, schmiege Deinen Lockenkopf nur immer an meine Brust. In ihr glüht die Liebe zu Dir rein heilig, doch noch heiliger, noch glühender die Liebe zum Vaterland! Ja!" rief er, sprang von seinem Sitz und trat vor das Mädchen, „schön bist Du, wie eine Auserwählte des Himmels, schön, so daß ich noch nie Schöneres auf Erden wandeln sah. Ich liebe Dich, so lange ich athme, aber frei und offen, wie es dem Manne ziemt, sag ich Dir Marie, das Vaterland muß ich jetzt noch höher stellen als Dich. — Ist es fessellos, bin ich des freien Schwedens Erster, dann sey Du das Einzige mir des Lebens. Das Einzige, wonach ich strebe. Senke nicht Deinen Blick, preß die Thräne Deines Auges nicht zurück. Du kennst mein Herz, Du, mir mehr werth, als alle Kronen der Welt, Du sey der Lohn, den mir das gerettete Vaterland reichen mag."

„Gustav Wasa!" sagte das Mädchen sich erhebend, „Du sprachst als Mann, Du mußtest so sprechen. Was ist das Mädchen von Ornås gegen die Tausende, die nach Dir den Blick erheben, was ist mein blutend Herz gegen das blutende Vaterland. Aber sage es mir nicht mehr, daß ich nicht das Einzige, nicht das Höchste bin, was in Deiner Brust erglüht, es bricht mir das Herz; denn Du bist mein Alles — mir mehr als Vater, Vaterland und Glück. Dich werde ich nie besitzen, ich weiß es, und doch bist Du mir Alles! Sage es mir nicht noch einmal, mein Geliebter! es thut gar weh!"

„Mißdeute meine Worte nicht!" sagte Gustav, sie an sich drückend.

„Ach ich verstehe Dich wohl, mein Geliebter!" sagte sie sanft und duldete willig seine Liebkosungen. „Wenn das Vaterland Deiner nicht bedarf, dann willst Du Dich mir ganz hingeben; aber dann steht das arme Mädchen so tief unter Dir, daß, wenn Du auch die Arme sehnend nach mir ausstreckst, Du sie nicht mehr erreichen, sie nicht mehr zu Dir aufziehen kannst. Laß mich!" fuhr sie fort und drückte ihre Hand auf seine Lippen, „laß mich nur still meinen Weg gehen, zeige mir nicht die frohen Aussichten der Zukunft, aber trübe auch nicht die Gegenwart und enthülle mir nicht Dein Herz, es thut dem Meinen so weh, und nun gute Nacht! — Sieh', der Vogel zerpflückt meinen Kranz, er welkt, und meine Thränen können ihn nicht auffrischen. Gute Nacht, mich drückt, mich preßt dieß Gewand, schlaf wohl!" Sie, die sonst demüthig ihm die Hand küßte, reichte ihm heute die ihrige, die er feurig an seine Lippen drückte und sie verließ.

Kaum daß der Morgen graute, eilte schon Gustav Wasa, von dem Pagen Erich begleitet, auf der Straße nach Westeråhs, wo ihn ohnfern Ornås sein Gefolge erwartete. Doch ehe sie Westeråhs erreichten, stießen sie schon auf Olaus mit seinem Haufen und Gustav stellte sich an dessen Spitze, zog gen Upsala und setzte sich fast ohne Gegenwehr in Besitz der Residenz des Erzbischofs Trolle, seines gefährlichsten Gegners, den er fast mehr als den Dänenkönig selbst zu fürchten hatte. Listig und verschlagen, von eiserner Beharrlichkeit, stand dieser Prälat an der Spitze der dänischen Parthei, wichtig durch seinen Anhang, wichtig durch das Zutrauen, was Christiern in ihn setzte, noch wichtiger durch die Gewalt, die er über den Vice-König, den Bischof von Lunden, hatte. An ihn schickte Gustav kaum daß Upsala in seiner Gewalt war, in's Geheim Abgeordnete, die mit ihm unter jeder Bedingung unterhandeln sollten, während er den erzbischöflichen Pallast, dessen Eigenthum, schonte, um ihn dadurch willfährig und den Dänen verdächtig zu machen. Der listige Prälat schien auch in seine Vorschläge einzugehen und hielt die Abgeordneten von einem Tage zum andern hin, da er wohl wußte, daß in der Zeit der Erndte die Thalbewohner nicht bei Gustavs Fahnen bleiben, sondern nach ihren Thälern zurückziehen würden und dann das feindliche Heer seiner treuesten Krieger beraubt, unthätig bleiben müsse.

Die Dalecarlier verlangten auch wirklich nach ihrer Heimath zuzukehren, und Gustav, sie nicht mißmuthig zu machen, mußte sie auf mehrere Wochen entlassen, und behielt nur eine Schwadron Reuter und 600 Mann Fußvolk bei sich in Upsala. Alle Heimkehrenden versprachen nach gethaner Erndte wieder zu kommen und hielten auch Wort.

Mit so manchen nothwendigen Einrichtungen beschäftigt, erwartete Gustav die Zurückkehr seiner an den Erzbischof Trolle geschickten Abgeordneten, auf dessen Beitritt zur gemeinschaftlichen Sache des Vaterlandes er um so sicherer rechnen zu können glaubte, weil er diesem ehrgeizigen Prälaten den Vorschlag gemacht hatte, sich an die Spitze der Schweden zu stellen und das Heft der Regierung selbst in die Hände zu nehmen.

Maria war während dem immer um Gustavs Person geblieben und hatte ihre Sorgfalt für ihn verdoppelt. Sie hatte ihn auch eines Abends von ihrer Zusammenkunft mit Lincolm unterrichtet und war nicht wenig erstaunt, als sie durch Gustav erfuhr, daß dieser Jüngling, auf dessen Anhänglichkeit sie so sicher rechnen zu können glaubte, treulos an ihr und an dem Vaterland gehandelt und nach Stockholm zu den Dänen übergetreten sey, und es war eine traurige Erfahrung für ihr offnes Herz, die sie jetzt machen mußte, daß sie den Menschen nicht trauen, nicht den Eingebungen ihres Herzens folgen dürfe.

Am andern Morgen nach dieser Unterredung bemerkte Gustav, daß Maria sehr bleich und angegriffen war, die Nachricht von Lincolm hatte sie sehr betrübt und ihr eine schlaflose Nacht verursacht. Wasa bat sie, ihr Roß satteln zu lassen, den schönen Tag zu benutzen und frische Luft zu schöpfen. Nur ungern erfüllte sie seinen Wunsch, da er sie nicht begleiten konnte, aber gehorsam seinen Befehlen ritt sie aus Upsala, überließ sich hier, so wie überall ihren Träumen, und dem Roß, den Weg, den es nehmen wollte. Zufällig führte es sie auf die Straße von Stockholm. Ueber ihr verhängnißvolles Leben sinnend, ritt sie langsam hin, wohin ihr Roß sie trug, ohne auf die Gegenstände zu achten, auf welche sie stieß. Plötzlich stutzte ihr Roß, hielt an, den Kopf weit vorstreckend, begann es zu wiehern, sie sah auf und sah einen Reuter mit verhängtem Zügel aus dem Walde hervorsprengen und sich ihr nahen. Schon in der Ferne schien er ihr bekannt, doch die rothe Schärpe, die sie erblickte und die ihr den Dänen verkündete, ließ sie keinen Augenblick zweifeln, es sey ein Feind, sie wendete ihr Roß und jagte der Stadt zu, doch bald hörte sie des Reuters Stimme hinter sich.

„Um Gottes und Schwedens Willen, wer Ihr auch seyd, haltet an und hört mich!"

Immer mehr spornte Maria ihr Roß, immer näher kam die Stimme, immer deutlicher hörte sie die Töne, und es blieb ihr nicht länger zweifelhaft, Lincolm sey es, der sie verfolge. War es ein ahnendes Gefühl, war es der Gedanke, dieser Jüngling könne

(Fortsetzung im ersten Nachtrage.)

nicht ihr Feind seyn — sie hielt an und bald war er an ihrer Seite. — „Ihr seyd es, Marie?" rief er, „Gelobt sey Gott! eilt so schnell ihr könnt nach Upsala, hinter mir, nicht eine Viertelstunde Weges, folgt der Erzbischof mit den Dänen, rettet Gustav Wasa und vertraut mir!" Er wendete sein Roß und sprengte auf einem andern Wege davon.

Als ob das Roß geflügelt wäre, so jagte Marie zurück. Dem ersten Krieger, dem sie begegnete, bat sie, die Trommel rühren zu lassen, der Feind nahe, und noch ehe sie die Wohnung Gustavs erreichte, schmetterten schon die Trompeten und wirbelten die Trommeln in Upsala.

„Der Erzbischof Trolle!" schrie Marie und sank fast leblos vor Gustav nieder, so ermattet, so abgespannt war sie; doch als dieser sich zu Pferde schwang, als die Reuter sich um ihn versammelten, da erwachten ihre Lebensgeister von neuem, sie ergriff ihr kurzes breites Schwerdt, bestieg ein frisches Roß und folgte dem Feldherrn, der, den Bürgern Upsalas nicht trauend, flüchtig die Stadt verlassen mußte.

In dem nämlichen Augenblick, als die Schweden die Stadt verließen, rückte der Erzbischof mit den Dänen und seinen Anhängern in die Stadt. Wüthend, daß Gustav entronnen sey, ließ er ihn schnell verfolgen. An dem Fluß holten sie ihn noch ein. Das Fußvolk ihrer Thaten, ihres Führers nicht eingedenk, stürzte sich in den Fluß, durchwadete, durchschwamm ihn und rettete sich in einen nah gelegenen Wald, während Gustav mit der Reuterei dem eindringenden Feinde die Spitze bot. Dreimal warf er die Dänen zurück und gab dem feigen Fußvolk Zeit zur Flucht. Dreimal rückten die Dänen wieder an und nur erst nachdem er sie noch einmal zurückgewiesen und von ferne mehrere Abtheilungen der Feinde anrücken sah, befahl er den Rückzug, und nur mit wenigen Getreuen stellte er sich so lange den Dänen muthig entgegen, bis seine Reuterschaar das jenseitige Ufer erreicht hatte. Jetzt wollte er selbst hinübersetzen, da drangen die Dänen wüthend auf ihn ein, das Roß eines seiner Reuter wurde scheu, sprengte auf Gustav zu und riß ihn in dem Augenblick hinab in die Fluth, da eben die Feinde heran sprengten. Noch 6 Schweden waren zur Deckung des Ueberganges zurück. Aus dem Fluß sprengte Marie wieder an's Ufer. Ihre Schwäche vergessend, vergessend, daß sie Weib sey, stürzte sie an der Spitze dieser 6 schwedischen Männer in den eindringenden Feind, alle bereit zur Rettung ihres Herrn, den Reutertod zu sterben. Ihr ward nicht dieses schöne Loos beschieden. Während Gustav aus den Fluthen sich rettete, während die 6 Treuen mit Löwenwuth sich die Unsterblichkeit errangen und mit ihrem Leben der Freiheit ihren Retter erkauften, sank Maria, von einem Schlag betäubt, zu Boden.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Logogriphs in voriger Nummer:
Eid — Neid.

Vexir-Charade. (Viersylbig.)

Bei Mädchen, die möcht' ich zur Frau,
Ich in die beiden ersten schau,
Ob da ein freundlich Feuer lacht,
Von zarter Reinheit stets bewacht,
Ob sich in ihnen, klar umstrahlt,
Ein reiner Sinn auch lieblich malt,
Denn nur in diesen ersten drin,
Malt sich der Mädchen schönster Sinn!
Wenn mir die Ersten dann behagen,
Dann will die letzten Zwei ich fragen,
Was mir durch ihren stummen Mund
Die ersten beiden geben kund.
Das Ganze hat nicht Ton nicht Wort,
Und dennoch spricht es fort und fort,
Es sagt mir ob den ersten Zwei
So Gluth als Fluth für mich nur sey.
Ist dann das Ganze so bestellt,
So wähle ich was mir gefällt!

Miszellen.

Die griechische Zeitung Soter vom 31. Aug. enthält einen Bericht des ehemaligen französ. Marine-Chirurgen Ardouin, über einen, von einem Kinde auf der Insel Syra, Namens Demetrius Stamatelli, zu Tage geförderten menschlichen Fötus. Das Kind lag an einem Uebel in den Eingeweiden lebensgefährlich krank. Hr. Ardouin, der am 19. Juli gerufen wurde, gab ihm ein Brechmittel, und nach vieler Anstrengung spie der Knabe einen menschlichen Fötus aus, der sehr gut erhalten ist, und anstatt der untern Extremitäten eine fleischige oder vielmehr häutige Fortsetzung enthält. Die Entwickelung dieses Fötus scheint an dem 40sten oder 50sten Tage stehen geblieben zu seyn. Das Kind ist seitdem wieder hergestellt worden. Die Thatsache ist amtlich beglaubigt.

Am 4. October, Abends um 8 Uhr, hat man in Bologna, Venedig und Padua ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt. Mehrere Schornsteine wurden herabgestürzt. Im Theater zu Bologna wäre beinahe ein großes Unglück entstanden. Das Theater war eben sehr gefüllt, als der Stoß erfolgte und nun Alles sich zur Thür hinausdrängte. Uebrigens hat weder das Theater noch sonst ein öffentliches Gebäude in Bologna durch das Erdbeben gelitten. Die Richtung desselben war von ONO nach WSW.

Am 13. October wurden in Schönfeld, bei Dresden, zwei Raubmörder durch das Schwert hingerichtet. Der eine von ihnen hielt vom Schaffot herab eine Rede an die versammelte Volksmenge, in welcher er herzliche Reue über seine That an den Tag legte. Die beiden Hingerichteten hatten eine Mühle beraubt und dabei den Müller so gemißhandelt, daß derselbe, in Folge dieser Mißhandlungen, starb.

Die letzten Briefe aus Rennes, Arras, Douai, und überhaupt aus allen Städten im Norden und Osten Frankreichs, wo die Cholera ausgebrochen ist, berichten, daß die Epidemie bedeutend nachgelassen, oder sogar ganz verschwunden ist.

Boieldieu, der berühmter Tonsetzer, der gefeierte Componist der weißen Dame, ist am 9. October zu Paris, nach einer langen und schmerzhaften Krankheit, gestorben.

Zu Paris hat sich der Papierhändler Ravaille, 43 Jahr alt, auf eine fürchterliche Weise erschossen. Er hatte sich vor einen großen Spiegel gesetzt, an jedes Ohr ein Pistol gehalten, und beide zugleich abgedrückt.

Vor Kurzem gerieth ein, mit 10 Pferden bespannter, ungeheuerer Wagen, auf dem Wege von Lyon nach Marseille, in einen Hohlweg, und es war, ungeachtet mehrstündiger Bemühung, unmöglich ihn wieder herauszubringen. Zufällig kam der berühmte Elephant Kionny, der nach Marseille gebracht werden sollte, des Weges, und man benutzte sogleich die Gelegenheit, um diesem Riesenthiere eine Arbeit zu übertragen, die Menschenhänden und Pferden nicht hatte gelingen wollen. Der Elephant wurde vor den Wagen gespannt und zog diesen mit leichter Mühe auf die ebene Bahn.

In der franz. Marine besteht noch die barbarische Strafe des Kielholens, wobei der Verbrecher, an Taue befestigt, auf der einen Seite des Schiffes ins Wasser gelassen, und, unter dem Kiel durch (bei Linienschiffen etwa 30 Fuß unter der Wasseroberfläche), auf der andern Seite wieder emporgezogen wird. Dieß geschieht, je nachdem das Urtheil lautet, ein, zwei oder drei Mal. Welche Wirkung dieß auf den Körper haben muß, läßt sich denken. Vor einigen Tagen wurde eine solche Strafe auf der Rhede von Toulon an einem Matrosen vollzogen, der drei Mal die schreckliche Fahrt machen mußte, und, dadurch besinnungslos geworden, durch die Bemühungen des Schiffswundarztes kaum wieder ins Leben zurückgerufen werden konnte.

Am 11. Septbr. ist von Calais ein Fahrzeug mit 15 Tüll-Webestühlen und eben so vielen engl. Webern mit deren Familien am Bord, nach St. Petersburg unter Segel gegangen. Dem Vernehmen nach hat ein franz. Kaufmann die Erlaubniß zu dem Versuch erhalten, die Tüllfabrikation in Rußland in Aufnahme zu bringen.

Ein Stabsoffizier im Geniewesen hat sich zu Paris am 16. Septbr. in Folge eines beträchtlichen Verlustes im Spiel bei Frascati, erschossen. Dieß ist seit zehn Tagen der zweite Selbstmord, der aus der nämlichen Ursache und an dem nämlichen Orte begangen worden ist.

Vor Kurzem schnitt ein Mann, Namens Launay, zu St. Jean de la Foret im Orne-Depart., während der Abwesenheit seiner Frau, seinen beiden Kindern, von denen das eine 5 und das andere 3 Jahr alt war, die Kehle ab, und zeigte hierauf die Unthat dem Maire mit der größten Kaltblütigkeit an, mit der Erklärung, er habe aus Verzweiflung über seine bedrängte Lage, Anfangs einen Selbstmord begehen wollen, aber nicht den Muth dazu gehabt, und daher das Mittel ergriffen, seine Kinder zu morden, um auf diese Weise seinen Tod durch die Hand der Gerechtigkeit zu sichern.

Ein merkwürdiges Beispiel von Geisteszerrüttung hat vor Kurzem ein Pariser Weinhändler gegeben, der früher als Soldat mit Auszeichnung gedient, und mehrere Feldzüge mitgemacht hatte. Er hatte schon seit einigen Jahren periodische Anfälle von Wahnsinn gehabt, die jedoch im Ganzen ohne Bedeutung gewesen waren, bis er in einer Nacht aufstand, sich bewaffnete, als Schildwache aufstellte, den vermeintlichen Feind anrief, hierauf fechtend sich zurückzog und endlich mit den Worten: „Die Garde stirbt und ergiebt sich nicht!“ mit seinem Säbel sich durchbohrte. Er starb nach wenigen Minuten.

Vor Kurzem wurde in St. Pierre d'Argençon, im Dep. der Oberalpen, ein Selbstmord unter besonderen Umständen begangen. Ein Taubstummer erhielt Nachricht, daß seine, in jenem Ort wohnende Mutter krank darnieder liege. Von kindlicher Liebe erfüllt, eilte er, der fünf Meilen entfernt war, sogleich herbei. Die Mutter lag im Bett und schlief, und er, wahrscheinlich weil er sie nicht athmen hörte, und in dem Augenblick seiner Taubheit nicht gedachte, glaubte nicht anders, als daß sie gestorben sey. Er gerieth in Verzweiflung, umarmte sie krampfhaft, ergriff ein geladenes Gewehr, stürzte damit hinaus und zerschmetterte sich den Hirnschädel.

Man schreibt aus Posen unterm 8. Okt.: „Am vorigen Sonntag Morgen ward die sterbliche Hülle der so früh verblichenen Prinzessin Elisa Radziwill, welche von dem Bruder der hohen Verstorbenen, dem Fürsten Wilhelm Radziwill Durchl. und dem Geheimen Rath Herrn v. Michalski hierher begleitet war, in dem Familien-Erb-Begräbnisse im hiesigen Dom feierlich beigesetzt. Die seltenen Eigenschaften, namentlich die reinste Herzensgüte und eine unbeschreibliche Liebenswürdigkeit, welche die edle Fürstin im kurzen Laufe ihres Lebens so herrlich schmückten, und die wohl nirgends besser gekannt und gewürdigt worden sind, als in unserm Posen, haben ihr in den Herzen Aller, die je mit ihr in Berührung kamen, ein Denkmal gesichert, das unvergänglicher ist, als der Immortellen-Kranz an ihrem Sarge. Allgemein und tief war der Schmerz beim Vernehmen der Trauerbotschaft, und Thränen der innigsten Trauer fließen zahllos am Grabe der von Allen geliebten, so jung dahin geschiedenen Fürstin. Sanft sey ihr Schlummer bis zum Erwachen im ewigen Licht!"

Die Ausfuhr von Spiritus in Stettin umfaßt in diesem Jahre das bedeutende Quantum von 27,000 Orhoft, welche größtentheils nach Rußland versandt sind. Der Verkehr damit hat jedoch neuerdings, wahrscheinlich in Folge der Ungewißheit über die Kartoffel-Erndte und wegen mangelnder Aussicht zu neuen Ausfuhren, nachgelassen, weshalb auch die Preise etwas gefallen sind.

Brand-Unglück.

Am 2. Octbr. entstand im Schaafstall des Vorwerks im Oberdorfe Peiskersdorf bei Reichenbach in Schlesien, Feuer, wodurch 206 Schaafe verbrannten. Am 26. Septbr. brannten in Karpfreiß 7 Gehöfte ab, und am 28. brach im Bürgerbezirk von Münsterberg in der Wohnung eines Häuslers ein Feuer aus, welches in kurzer Zeit 10 Besitzungen in Asche legte. Mangel an Wasser beschleunigte das Feuer. Eine Frau von 60 Jahren verlor dabei ihr Leben.

Am 9. October, Nachmittags um 4 Uhr, brach in Auerbach, im sächs. Voigtlande, ein Feuer aus, wodurch diese Stadt größtentheils eingeäschert wurde. Es sind ungefähr drei Viertheile der Stadt, gegen 200 Häuser, und zwar die größten und schönsten, darunter Kirche, geistliche und Schulgebäude, Rathhaus, Postgebäude und die Wohnungen sämmtlicher Königl. Beamten, niedergebrannt. Gegen 2000 Menschen sind dadurch ohne Obdach und haben fast ihre ganze Habe verloren.

Am 4. October entstand im Haag in einer Zucker-Raffinerie ein Brand, welcher 2100, in dem Trocken-Ofen befindliche, Zuckerbrodte verzehrte.

▭ z. h. Q. 28. X. 11. St. F. ▭ u. T. ▭ I.

Immortellen,

gestreut in das Grab eines innigst verehrten Vetters und Freundes,

Herrn Wilhelm Sander,

wohlverdienten Riemer-Ober-Aeltesten in Greiffenberg, am Tage seiner Beerdigung.

Ob es mir zwar nur im Geiste möglich ist, Dich zum Friedhofe zu begleiten, und an der Stätte, wo auch einst der 20. Oktober die irdischen Ueberreste meines guten Vaters einschloß, rechte herzliche Thränen zu weinen, so zolle ich Dir doch entfernt den Dank für alle mir erzeigte Freundschaft! Ruhe sanft an der Seite meiner geliebten Aeltern und aller meiner nähesten Blutsverwandten! im Kreise dieser Seligen wirst Du Deinen 50jährigen Jubel-Hochzeittag feiern, dessen hier so sehnsuchtsvoll erwartete nahende Feier höherer Rathschluß nicht zuließ — diese Freude hat uns nicht gesollt! — Gottes Segen ruhe tausendfach auf Deiner würdigen Gattin und Kindern! der Trost der Religion trockne ihre heißen Thränen! Freundlich lächelt die Hoffnung des Wiedersehns auch Deiner Dich im Grabe hochschätzenden Muhme und Freundin,

der verw. Koschcke, geb. Knäsel.

Hirschberg, den 20. Oktober 1834.

Denkmal,

wehmuthsvoll geweiht unserm theuern Vater und Großvater, dem

Herrn Johann Wilhelm Sander,

Bürger und Riemer-Meister in Greiffenberg und Oberältesten seiner Zunft daselbst.

Derselbe war geboren zu Breslau den 26. December 1756, und starb in Greiffenberg den 15. October d. J. in dem ehrenvollen Alter von 77 Jahren 9 Monaten 19 Tagen, an Alterschwäche.

Mit tiefer Rührung erfüllt uns sein Hintritt, obgleich sein Scheiden sanft war und er sich nach den Wonnen des Himmels sehnte, da er in so langer Zeit durch zärtliche Liebe und Treue uns beglückt, durch musterhaftes Beispiel uns geleitet und unsre Verehrung und Liebe im höchsten Grade zu gewinnen gewußt hat. Ach, wie wird Er, der Gute, unserm Herzen fehlen! Wie besonders unsrer theuern, verehrten Mutter fehlen, welcher Gott in Ihm einen so treuen Freund entriß, mit welchem sie den 15. April künftigen Jahres funfzig Jahre friedlicher gesegneter Ehe vollendet hätte. Möge Gott ihr mit himmlischem Troste beistehn! Ihm aber, dem selig Vollendeten, folgt unser heißester Dank in die Gefilde der Ewigkeit nach, wohin unsre Hoffnung ihren Anker auswirft, bis Wiedersehen und Wiedervereinen unser Glück vollendet, welches zu erlangen wir, gleich dem Seligen, auf dem Wege der Pflicht und der Frömmigkeit zu wandeln bestrebt seyn werden.

*

Sein Andenken erstirbt nimmer bei uns! Friede seiner Asche! Freude seinem Geiste!

Zugleich nehmen wir hiermit Veranlassung, unsern tiefgefühlten Dank auszusprechen für die vielen Beweise ehrender Freundschaft, welche dem Vollendeten im Laufe seines langen Lebens sowohl, als besonders in den letzten Tagen vor seinem Hinscheiden von seinen Mitbürgern aller Stände zu Theil wurden. Namentlich danken wir den Herren Schützen, in deren Mitte er beinahe funfzig Jahre geweilt, und welche durch ihren feierlichen Anschluß seine Beerdigung verherrlichten, so wie den ehrenwerthen Mitgliedern des Mittels der Riemer in Greiffenberg sowohl als in den verbundenen Städten. Möge Gott alle Trauerfälle möglichst fern von Ihnen halten, im Gegentheil ein reiches Maaß von Segnungen über Sie verbreiten.

Greiffenberg, den 17. Oktober 1834.

Charlotte verw. Herbst, geb. Sander,
Christiane Hunger, geb. Sander, } Kinder.

Samuel Hunger, Schwiegersohn.

Wilhelm Hunger,
Auguste Hunger,
Auguste Herbst,
George Herbst,
Julius Hunger, } Enkelkinder.

Todesfall-Anzeige.

Hiermit erfüllen wir Endesunterzeichneten die schmerzliche Pflicht, allen unseren Verwandten und Freunden hiesiger Gegend die traurige Nachricht mitzutheilen, daß unsere geliebte Friederike am 19. d. M., als am vierten Tage nach einer sehr schweren Entbindung von einem lieben Söhnchen, von Gott in seinen Himmel abgerufen und dadurch mit ihrem Kinde wieder vereinigt worden ist, das noch an demselben Tage den irdischen Schauplatz wiederum verließ, an welchem es ihn begrüßt hatte.

Ihr Wesen war Liebe; ihr Wirken beglückend!

Wiewohl wir deshalb glauben dürfen, daß das Loos ihr auf's Lieblichste gefallen und ein schönes Erbtheil worden ist; so sind wir doch noch allzusehr darniedergebeugt, als daß wir nicht um stille Theilnahme bitten sollten.

Hirschberg.

Matthäus Gottlob Schweyer,
Friederike Schweyer, geborne Breit, } als Eltern.

Gottlob Leberecht Stams, als Gatte.
Matthäus Gustav Schweyer, als Bruder.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Schmiedeberg. D. 20. Octbr. Der Weber Carl Wilhelm Pohl in Hohenwiese, mit Johanne Beate Lehmann.

Landeshut. D. 21. Octbr. Herr Kaufmann Wiegner, mit Jgfr. Hulda Henriette Luise Ouvrier.

Bolkenhain. D. 14. Octbr. Der Weber Johann Ernst Traugott Siegert, mit Jgfr. Joh. Beate Pförtner aus Ober-Würgsdorf. — D. 19. Ernst August Benjamin Halx, Weber und Inwohner zu Schönthälchen, mit Jgfr. Johanne Juliane Walter aus Nieder-Wolmsdorf.

Schwerta. D. 23. Septbr. Daniel Filisch, mit Jgfr. Johanne Christiane Ellger. — D. 21. Octbr. Der Horndrechsler August Weise, mit Jgfr. Johanne Christiane Filisch.

Geboren.

Hirschberg. D. 30. Septbr. Frau Tapezierer Ottersbach, eine T., Agnes Fanny Welda. — D. 15. Octbr. Frau Land- und Stadtgerichts-Kanzellei-Assistent Stams, einen S., Gustav Louis Gottlob, welcher selbigen Tages starb. — Frau Ackerbesitzer Hoffmann, eine T., Johanne Christiane.

Cunnersdorf. D. 6. Octbr. Frau Bauer Hartramph, eine T., Christiane Beate Auguste.

Schmiedeberg. D. 14. Octbr. Die Frau des magistratualischen Assistenten Roth, einen S., welcher am 20. wieder starb. — D. 18. Frau Weber Seidel in Hohenwiese, einen S.

Landeshut. D. 4. Octbr. Frau Rätsch, einen S., Herrmann Julius Theodor. — D. 19. Frau Schuhmacher Kleinwächter, eine Tochter.

Goldberg. D. 21. Septbr. Frau Töpfer Lamprecht, einen Sohn. — D. 25. Frau Seiler Simon, einen S. — D. 28. Frau Tuchscheerer Beer, eine T. — D. 1. Octbr. Frau Einwohner Sommer, einen S. — D. 3. Frau Tuchmacher Tanzmann, einen Sohn.

Jauer. D. 8. Octbr. Frau Postillon Spikhale, e. T. — D. 9. Frau Rathsdiener Leßmann, einen S. — D. 10. Frau Vorwerksbesitzer Bech, einen S.

Semmelwitz. D. 29. Septbr. Frau Freigutsbesitzer Jungfer, eine Tochter.

Löwenberg. D. 12. Octbr. Frau Postbote Bartsch, e. S.

Bolkenhain. D. 12. Octbr. Frau Handelsverwandte Jentsch, eine Tochter.

Neu-Röhrsdorf. D. 12. Octbr. Frau Freihäusler Iser, eine Tochter.

Nieder-Würgsdorf. D. 15. Octbr. Frau Freihäusler Höppner, einen Sohn.

Klein-Waltersdorf. D. 15. Octbr. Frau Gerichtsscholz Klose, eine todte T. — D. 16. Frau Freistellbesitzer Töppich, einen S. — Frau Inwohner Hauptmann, eine T.

Schwerta. D. 1. Octbr. Frau Schuhmacher Caspar, einen Sohn, Carl Robert.

Rengersdorf. D. 15. Octbr. Frau Großgärtner Hertrampf, einen Sohn.

Friedersdorf. D. 16. Octbr. Frau Traugott Krause, eine T. — D. 17. Frau Bauergutsbesitzer Stölzer, eine T.

Gestorben.

Hirschberg. D. 17. Octbr. Carl Friedrich Scholz, Bürger und Zimmergeselle, an den Folgen eines schweren Falles, 39 J. 5 M. 17 T. — D. 19. Des Land- und Stadtgerichts-Kanzellei-Assistenten Herrn Stams Ehefrau, geb. Schweyer, 27 Jahr.

Schmiedeberg. D. 14. Octbr. Joh. Beate geb. Wiesner, Ehefrau des Schlossermeisters Wagner, 34 J. — D. 3. Octbr. Der Inwohner Faller, 75 J.

Landeshut. D. 18. Octbr. Christiane Beate geb. Gärtner, Ehefrau des Tischlermeisters und Gastwirthes Hrn. Bürgel, 72 J. 7 M. 7 T.

Goldberg. D. 10. Octbr. Julius Herrmann Rudolph, Sohn des Tuchbereiters Seifert, 6 W. 3 T. — D. 11. Der Tuchmacher Carl Gottlieb Gustav Schmidt, 33 J. 5 M. 20 T. — D. 13. Die Einwohner-Wittwe Anna Rosina Höffgen, geb. Riedel, in der Oberau, 74 J. — D. 15. Beate Juliane geb. Schubert, Ehefrau des Tuchmachergesellen Kapusta, 63 J. 10 M. 5 T.

Jauer. D. 13. Octbr. Heinrich Ferdinand, Sohn des verstorbenen Inwohners Rixdorf, 3 J. 8 M. 19 T. (durch einen unglücklichen Fall in einen offen stehenden Keller.)

Poischwitz. D. 5. Octbr. Der gewesene Freibauerguts-besitzer, zuletzt Auszügler, Herzog, 75 J. 1 M. 10 T.

Moisdorf. D. 5. Octbr. Joh. Eleonore geb. Warmer, Ehefrau des Wirthschafts-Vogts Sommer, 33 J. 5 M.

Löwenberg. D. 10. Octbr. Anna Ernestine, Tochter des Steuerbeamten Herrn Burghardt, 14 T. — D. 12. Anna Maria Mathilde, Tochter des Töpfermeisters Schneider, 5 J. 6 M. — D. 15. Jgfr. Joh. Jos. Lange, 41 J. 3 M.

Groß-Waltersdorf. D. 17. Octbr. Maria Dorothea geb. Müßig, Ehefrau des Auenhäuslers Göppert, 39 J.

Greiffenberg. D. 15. Octbr. Gustav Adolph, Sohn des Kupferschmiedmeisters Siebeneicher, 1 J. 2 M. — Der Riemer-Oberälteste Herr Joh. Wilhelm Sander, 77 J. 9 M. 19 T. — D. 19. Anne Christiane Emilie, zweite Tochter des Kürschnermeisters Berger, 5 J. 12 W.

Friedersdorf. D. 18. Octbr. Jgfr. Anne Hel. Schöps, 65 J. 10 M. 3 W.

Ober-Gerlachsheim. D. 9. Octbr. Maria Dorothea geb. Neßel, Ehefrau des herrschaftlichen Revierförsters Bühl, 60 J. 4 M. weniger 2 T.

Im hohen Alter starben:

Zu Stift Grüssau den 18. Oct. verw. Frau Ziergärtner Giesel, Elisabeth, geborne Hoffmann, 83 Jahre. — Zu Goldberg den 15. Oct. der Tuchmachergesell Christ. Gottlob Krell, 84 Jahre.

Fortsetzung der eingegangenen milden Beiträge für die Abgebrannten zu Ziegenhals:

8) Von einem Ungenannten 10 Sgr. — 9) H. P. L. 1 Rthlr. — 10) H. F. L. 1 Rthlr.

Tütz:

14) Von einem Ungenannten 15 Sgr.

Kotzenau:

12) Von einem Ungenannten 15 Sgr.

Seidenberg:

9) Von einem Ungenannten 1 Rthlr. — 10) H. R. Kr. 1 Rthlr. — 11) H. H. L...g 15 Sgr. — 12) Hr. Pr. L. 1 Rthlr. — 13) H. S. E. E. 15 Sgr. — 14) H. Fr. L. 1 Rthlr.

4 Ellen Leinwand, 1 Tuch, 1 Paar Strümpfe, von E. A. V. } aus Maywaldau.
4 Ellen Leinwand, 1 Schürze, 1 Tuch, von E. V. }

Steinau:

18) Von einem Ungenannten 1 Rthlr. — 19) H. R. K. 1 Rthlr. 10 Sgr. — 20) H. H. L...g 15 Sgr. — 21) H. P. L. 1 Rthlr. — 22) H. S. E. E. 1 Rthlr. — 23) H. O. A. S. 1 Rthlr. — 24) Eine Sammlung bei dem Schützen-Essen 5 Rthlr. 15 Sgr. — 25) Fr. v. B. 20 Sgr. — 26) Fr. B. S. 15 Sgr. — 27) H. F. L. 3 Rthlr. — 28) H. Dr. H. 1 Rthlr. — 29) O. A. P. E. 1 Rthlr. — 30) J. E. 10 Sgr.

Ein Paquet Sachen von H. S. E. E.
" dergl. " Fr. v. B.
" dergl. " H. F. L.
" dergl. " J. E.

Fernere Beiträge werden bereitwillig angenommen.

Hirschberg, den 21. Oktober 1834.

Der Magistrat.

Mildthätigkeits-Anzeige.

Für die Abgebrannten in Goldentraum sandten ferner ein:

A. Nach Tzschocha bis 19. October.

183) Die Gemeinde Ober-Lichtenau 7½ Sgr. und 4 Schfl. 1 Mtz. Saamenkorn Drsd. Maas.
184) Herr Rittergutsbesitzer Tamm auf Nieder-Lichtenau 1 Schfl. Saamenkorn Drsd. Maas.
185) Die Gemeinde Nieder-Lichtenau 2 Schfl. Saamenkorn Drsd. Maas.
186) Die Stadt Liegnitz, durch den dasigen Magistrat eingesammelt, 8 Rthlr.
187) Die Gemeinde Schwerta nachträglich 190 Stück Brodte und 4 Metzen Korn, Dresd. Maas.
188) Die Gemeinde Steinbach 6 Rthlr. 2 Sgr. 8 Pf.
189) Frau Rittergutsbesitzerinn Geisler geb. v. Modrach auf Leopoldishain 24 Schfl. Korn.
190) Ein ungenannter Wohlthäter in Kertzdorf 15 Stück hölzerne Schaufeln.
191) Herr Pastor Kosche in Rengersdorf 4 Schfl. Korn.
192) Freigärtner Prenzel in Scholzendorf 3 Sack Mehl.

Für die Schuljugend.

193) Die Schuljugend in Gerlachsheim 5 Rthlr. 15 Sgr.
194) Desgl. in Steinbach nachträglich 12 Sgr. 6 Pf.
195) Desgl. in Kleinstöckigt 17 Sgr. 6 Pf.
196) Desgl. in Friedersdorf 3 Rthlr. 19 Sgr. 3 Pf.
197) Desgl. in Neuschweidnitz 20 Sgr.
198) Herr Pastor Boche in Steinkirch 30 Stück Bibellehren; von demselben ferner für den Herrn Pastor und Schullehrer 2 Exemplare Bibellehren.

B. Nach Hirschberg bis dato:

199) Der Wohllöbl. Magistrat hierselbst: von Madam Werner 2 Rthlr. — Herr Friedrich Baumert 1 Rthlr. — Herr Rathsherr Kriegel 20 Sgr.
200) Herr Pastor Diehm aus Spiller 1 Rthlr.
201) Hr. P. L. 1 Rthlr.
202) Von dem Wohllöbl. Magistrat zu Kupferberg 3 Rthlr.
203) Hr. St. Kn. 1 Rthlr.
204) Die Königl. privilegirte Schlesische Zeitungs-Expedition in Breslau folgende bei ihr eingegangene Beiträge: von F. P. 10 Sgr. — J. M. 1 Rthlr. — A. E. J. 10 Sgr. — Herr Probst Rahn 1 Rthlr. — F. Z. 15 Sgr. — Frau Kaufmann Sp. 20 Sgr. — P. L. in W. 15 Sgr. — Herr Kaufmann Ries 1 Rthlr. — Herr R. Schärff, Besitzer einer Posamentier-Waaren-Fabrik und Handlung in Brieg, ein Paquet gebrauchter Sachen. — A. S. 2 Rthlr. — Sr., B. d. 2. Oktbr. 1834 2 Rthlr. — Madame Kretschmer durch Herrn Rathhaus-Inspektor Kluge 1 Rthlr. — Im Ganzen 10 Rthlr. 10 Sgr. Hirschberg, den 22. Oktober 1834.

Der Reg.-Ref. v. Uechtritz.

Für die Abgebrannten in Seidenberg haben mir ferner zugestellt:

6) Hr. C. G. L. 10 Sgr.
7) Hr. P. Roßleder in Lähn: von P. R. 20 Sgr. — Hr. G. St....r 10 Sgr. — S. K....e 5 Sgr. — Summa 1 Rthlr. 5 Sgr.
8) Ein Ungenannter 20 Sgr., nebst einem Paquet Kleidungsstücke.
9) Eine Ungenannte aus Lähn ein Paquet Wäsche und Kleidungsstücke.

10) Der Wohllöbl. Magistrat zu Kupferberg 4 Rthlr.
11) Hr. St. Kn. 1 Rthlr.
Hirschberg, den 22. Oktober 1834.

Der Reg.-Ref. v. Uechtritz.

Bei der Expedition des Boten a. d. Riesengebirge sind eingegangen für die Brand-Verunglückten zu

Steinau:

1) Verw. Frau P. Scherer 1 Rthlr.

Seidenberg:

1) W. B. in S. 5 Rthlr. — 2) Verw. Fr. P. Scherer 1 Rthlr. — 3) Unbenannt 10 Sgr. — 4) Verw. Frau Dir. Körber 15 Sgr. Welche milde Gaben wir einem wohllöbl. Magistrat hierselbst zur Beifügung an die bereits eröffneten Sammlungen dato überreicht haben. Hirschberg, den 22. Oktober 1834.

Die Expedition des Boten.

Berichtigung.

In der magistratual. Sammlung für Steinau in voriger Nummer ist zu lesen Nro. 15 anstatt 5 Rthlr. — 5 Sgr.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Auctions-Bekanntmachung.

Der Nachlaß des hieselbst verstorbenen Commissions-Rath Herrn Thiel, aus einem goldnen Ringe mit Rauten, einer goldnen Taschenuhr, einem silbernen Etui, Kleidungsstücken, einer Violine von Steiner, einigen Gemälden, 1100 Stück Büchern, theologischen, juristischen, geschichtlichen und wissenschaftlichen Inhalts, Journalen, Musikalien und andern Gegenständen bestehend, soll höherer Veranlassung zufolge am 17. November a. c., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, auch folgende Tage, in dem im Stadtältesten Pfiehl'schen Gasthofe Nr. 2³¹/₃₅ hieselbst belegenen Auctions-Lokale öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden, welches Kauflustigen mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht wird, daß der Zuschlag nur gegen baare Zahlung des Meistgebots erfolgt, und daß den 17. November c., Nachmittags um 2 Uhr, mit Versteigerung der Bücher, Journale und Musikalien angefangen werden wird.

Schmiedeberg, am 12. Oktober 1834.

Im Auftrage des hiesigen Königlichen Land- und Stadt-Gerichts.

Der Actuar Thomass.

Auction. Auf den 3. November c., als Montags, früh von 9 Uhr an, sollen verschiedene, zum Nachlaß des Herrn Pastor Böhm gehörende Gegenstände, und zwar: Meubles und Hausgeräthe, Kleidungsstücke, Gemälde, einiges Silberzeug, mehrere Bücher u. s. w. dem Antrage der Frau Wittwe gemäß, im hiesigen evangel. Pfarrhause gegen baldige Bezahlung verkauft werden, welches Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Alt-Kemnitz, den 21. Octbr. 1834.

Die Orts-Gerichte.

Auctions-Anzeige. Dienstag den 4. Novbr. c. von früh 9 Uhr an werden auf dem Saale der hiesigen Dominial-Brauerei, die zum Sattlermeister Kretschmerschen Nachlasse gehörigen, theils neuen, completten, mehr aber einzelne fertige Pferde-Geschirrzeuge, bestehend, vorzugsweise in 2 englischen Kummtgeschirren, einem ungarischen Reitzaum nebst Hinter- und Vorder-Riemzeug, so wie mehrere Paar neue Kummter verschiedener Form, und dahin einschlagende Materialien, nebst verschiedenem Vorrath zum Gebrauch, aber nur gegen sofortige gleich baare Bezahlung, öffentlich an den Meistbietenden versteigert, was Kauflustigen und Zahlungsfähigen hierdurch bekannt gemacht wird.

Warmbrunn, den 21. Octbr. 1834.

Die Orts-Gerichte.

☞ Zu dem

Journal-Lesezirkel,

in welchem folgende 12 Journale zirkuliren, als: Morgenblatt, Gesellschafter, Abendzeitung, Freimüthige, Zeitung für die elegante Welt, Wiener Zeitschrift, Modenzeitung, Eremit, Ausland, Blätter für literarische Unterhaltung, Komet und Mitternachtszeitung, für den gewiß billigen Abonnementspreis von 4 Rthlr. jährlich; so wie zu dem

Taschenbücher-Lesezirkel,

in welchen sämmtliche für das Jahr 1835 erscheinende Taschenbücher und andere, die neuesten und besten belletristischen Werke aufgenommen werden sollen, für den Abonnements von 2 Rthlr. jährlich, werden noch Interessenten angenommen, und ist das Nähere über die Einrichtung dieser Zirkel zu erfragen in der Buchhandlung des C. F. Zimmer in Hirschberg.

In der Buchhandlung des C. F. Zimmer ist zu haben: Allgemeiner schlesischer Volkskalender für das Jahr 1835, brochirt 10 Sgr.

Erhaltung und Verbesserung der Sehkraft durch Augengläser.

Einer der edelsten und unentbehrlichsten Theile des Menschen ist wohl das Auge, und seine Erhaltung die erste Pflicht gegen sich selbst; um aber einem Mangel desselben abzuhelfen, muß das Auge, der Gesundheitszustand und Alles, was auf die Sehkraft einwirken kann, gehörig berücksichtigt und hiernach die Augengläser bestimmt werden. Alle Arten dieser Gläser, als: Brillen, Lorgnetten und Perspective rc. sowohl in ordinairer als auch in der elegantesten Fassung, Loupen, Linsen rc. sind jederzeit bei mir um die billigsten Preise zu haben. Bei Veränderung der Sehkraft können auch passende Gläser an die Stelle der vorhergehenden eingesetzt werden.

Paul M. Lehmann, Optikus,
Langgasse No. 137 in Hirschberg.

Zu verkaufen ist spottbillig ein schön gearbeitetes Geländer von Kirschbaum, 9 Ellen lang, welches sich zu einem Comtoir, Sims oder auch zu einem Orchester eignen würde; in No. 253 in Schmiedeberg.

Anzeige. Eine einjährige rothgescheckte Kalbe ist beim Eintreiben zu Steinseiffen entlaufen. Der jetzige Besitzer derselben wird ersucht, gegen eine angemessene Belohnung dem Eigenthümer, dem Sägeschmidt Gottlob Wehner daselbst, davon Anzeige zu machen.

Anzeige. Ein auf einer der belebtesten Gassen gelegenes, in gutem Baustande erhaltenes Haus, ist allhier um einen billigen Preis aus freier Hand zu verkaufen.

Höchst bew. Schlesis. Gebirgs-Commis.-Comptoir.
C. F. Lorentz.

Anzeige. Aecht fließenden astrachaner Cavkar, Elbinger Neunaugen, Holländische, Englische und marinirte Heringe, brabanter Sardellen, Schweizer Käse, in bester Güte empfiehlt zu billigen Preisen

C. Gruner in Hirschberg.

Anzeige. Den 1. Novbr. ist schnelle Fracht-, und den 4. gute Personen-Gelegenheit zur Messe nach Frankfurt a. d. O. Darauf Reflectirende belieben sich gefälligst baldigst zu melden bei

M. J. Sachs, Fuhren-Unternehmer.
Hirschberg, den 22. Octbr. 1834.

(Offene Stellen.)

Zwei Erzieherinnen

können sehr vortheilhafte Stellen in den ersten Häusern Berlins mit 150 — 200 Rthlr. jährlichen Gehalt erhalten durch

J. F. L. Grunenthal in Berlin,
Zimmerstrasse 47.

Haus-Verkauf. Ich bin gesonnen, mein allhier gelegenes Frei-Haus zu verkaufen. Dasselbe ist in einem guten Bauzustande und von allen Dominial-Lasten incl. Laudemien, frei; es hat eine gute Wohnstube, ein Stübchen, Küche, Backofen und Keller. — Nachher eine geräumige Hausflur, 4 geräumige Kammern und darüber einen gut gebauten Getreideboden nebst Stallung und Scheunen. Auch befindet sich ein schöner Obst- und Grasegarten dabei. Besitz- und Zahlungsfähige können sich zu jeder Zeit bei Unterzeichnetem melden. Gottfried Scholz.

Nieder-Harpersdorf, den 17. Octbr. 1834.

☞ **Neunaugen,** ☜

Holländische, Englische und marinirte Heringe, marinirte Forellen, Schweizer und Limburger Käse, Cervelat- und Braunschweiger, feine Leber- und Zungenwurst; Streich-Zündhölzer und Fidibus nebst gefüllten Etuis, Nachtlichter; so auch alle Spezerei-Waaren, empfiehlt zu geneigter Abnahme **Joh. Aug. Kahl's Weinhandlung,**

Kürschner-Laube Nr. 11 in Hirschberg.

(Offene Stellen.)

Zwei

Oeconomie-Administratoren,

welche durch gute Empfehlungen über ihre Moralität und Zuverlässigkeit nachzuweisen vermögen, dass sie fähig sind, die Verwaltung bedeutender Güter selbstständig zu leiten, können sehr angenehme Stellen mit 3 — 400 Rthlr. jährlichen Gehalt erhalten durch

J. F. L. Grunenthal in Berlin,
Zimmerstrasse 47.

Obst=Anzeige. Borsdorfer Aepfel à 1/4 Schffl. 3 Sgr., Stettiner à 1/4 Schffl. 3 Sgr., Goldreinetten à 1/4 Schffl. 2 1/2 Sgr., und beste Sorten Birnen à Metze 3 Sgr. sind stets zu haben im ehemals von Buchs'schen Garten.

Anzeige. Vielseitigen Anfragen entgegnend, erlaube ich mir, einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich wieder eine bedeutende Sendung des berühmten, mit mehreren ärztlichen, chemischen, und andern, sehr geachteter Personen, unterstützten Attesten,

Meyerschen Kräuteröls

zur Verschönerung, Erhaltung und zum Wachsthum der Haare, erhalten habe, und sonach im Stande bin, jeden Auftrag auf's schnellste auszuführen. Jedes Fläschchen ist mit des Erfinders Petschaft: *C. G. M.* versiegelt, und jeder Umschlag, mit dessen Stempel: *C. Meyer*, versehen, worauf ich die geehrten Abnehmer zugleich aufmerksam mache. Gegen portofreie Einsendung von 1 Rthlr. 10 Sgr. per Flacon, ist gedachtes Oel bei mir zu haben.

J. A. Kahl in Hirschberg.

Gesuch. Ein junger Mensch von bemittelten Eltern, welcher Lust hat, die Seifensieder=Profession zu erlernen, kann sich melden beim Seifensieder=Meister Munsig, wohnhaft auf dem Markt unter den Siebenhäusern. Hirschberg, den 21. October 1834.

☞ Gegen 5 p. Ct. Zinsen und genügende Sicherheit sind 600 Rthlr. sogleich auszuleihen von der Armenkasse in Schmiedeberg. Barchewitz.

Anzeige. Castor=Velpelhüte für Damen in neuester diesjähriger Façon, als auch dazu passende Federbouquets sind so eben angekommen bei J. Feiereisen sen.

Zu vermiethen ist zu jeder Zeit eine Stube parterre in Nr. 654 beim Schornsteinfegermstr. Bauer.

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist eine Stube und Alkove im ehemals von Buchs'schen Garten.

Anzeige. Unter der Tuchlaube Nr. 1, am Markte, ist zur Aufstellung einer Bude oder Tisches für diesen Jahrmarkt die erste Stelle zu vermiethen. Das Nähere bei dem Kaufmann C. Gruner in Hirschberg.

Anzeige. In der sogenannten gelben Bleiche Nr. 879 sind 2 Stuben, nebst Kammern und Zubehör zu vermiethen und baldigst zu beziehen, auch kann Stallung auf 2 Pferde abgelassen werden. Das Nähere ist daneben in Nr. 878 zu erfahren.

Unterzeichneter bittet, von jetzt an, alle ihm zur Beförderung anzuvertrauenden Briefe und Sachen in Hirschberg in der Apotheke, und nicht mehr unter den Semmelbänken, abzugeben.

Ringelhann,
Reichsgräfl. Schaffgotschscher Standesherrlicher Amts=Bote zu Hermsdorf u. K.

Einladung. Zur diesjährigen Kirmes, welche den 26. Octbr. ihren Anfang nimmt, so wie zum Scheiben=Schießen, welches den 29. und 30. d. M. abgehalten wird, ladet Schießliebhaber und Freunde höflichst ein der Brauermeister Wieland. Berbisdorf, am 21. October 1834.

Einladung. Da künftigen Sonntag den 26sten d. Mon. unsere Kirmes ihren Anfang nimmt, so erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß Dienstag den 28. um Karpfen, Donnerstag den 31. um einen fetten Schöps und Montag den 3. Novbr. um eine silberne Repetir=Uhr auf der Kegelbahn geschoben werden soll. Für gut besetzte Musik in dem neuen Tanz=Saal werde ich nicht verfehlen zu sorgen; auch wird frischer Gänsebraten zu jedem dieser erwähnten Tage in Bereitschaft seyn. Zu allen diesem ladet freundschaftlichst ein Bornitz.
Erdmannsdorf, den 20. Octbr. 1834.

Gesuch. Ein unverheiratheter Mann in den besten Jahren, welcher die Eigenschaften eines guten Krankenwärters besitzt, indem man ihn zur Zeit der Cholera von Obrigkeitswegen ganz besonders als Wärter annahm, wünscht als solcher in einem öffentlichen Hospital oder in einer sonstigen anständigen Kranken= oder auch Irren=Anstalt ein baldiges Unterkommen. Nähere Auskunft darüber ertheilt die Expedition des Boten.

Lehrlings=Gesuch. Ein Knabe von rechtlichen Eltern, welcher Lust hat, die Drechsler=Profession zu lernen, findet sogleich ein Unterkommen beim Horn= und Holz=Drechsler Bundt in Warmbrunn.

Verloren. Eine Pariser Gold=Kette von fast 2 Ellen Länge ist verloren worden. Der redliche Finder wird ersucht, solche gegen ein Douceur in Schmiedeberg abzugeben bei dem Major v. Erichsen.

Verloren wurde auf dem Wege von Lomnitz bis Schmiedeberg ein chocoladenfarbenes Casimir=Umschlage=Tuch mit Frangen. Der ehrliche Finder wird sehr gebeten, selbiges in der Expedition des Boten oder Hrn. Buchbinder Bürgel in Schmiedeberg gegen ein Douceur abzugeben.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 157 zu Cunnersdorf belegene, zum Johann Gottlieb Thiel'schen Nachlaß gehörige, seinem Materialwerthe auf 37 Rthlr. 20 Sgr. dorfgerichtlich abgeschätzte Haus, in Termino

den 24. November a. c.

vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Lütke im hiesigen Gerichts-Lokale öffentlich verkauft werden soll. Die Taxe dieses Hauses, so wie der neueste Hypotheken-Schein, liegen während der Amtsstunden hier in unserer Registratur, so wie die erstere in dem Gerichts-Kretscham zu Cunnersdorf zur Einsicht bereit.

Zugleich werden zu diesem Termine die unbekannten Gläubiger des Johann Gottlieb Thiele ad liquidandum unter der Warnung vorgeladen, daß Diejenigen, welche in diesem Termine nicht erscheinen, mit ihren Ansprüchen an die Masse präcludirt, und ihnen deshalb gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll.

Hirschberg, den 24. Juli 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
Thomas.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 22 hierselbst gelegene, auf 3443 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte, zur Kaufmann Bock'schen Concurs-Masse gehörige Haus, in Termino den 18. November c.

vor dem Herrn Kreis-Justiz-Rath Thomas, im Wege der nothwendigen Subhastation, im hiesigen Gerichts-Lokale öffentlich verkauft werden soll.

Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind in unserer Registratur einzusehen.

Hirschberg, den 26. Juli 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 100 zu Straupitz gelegene, nach dem Materialwerthe auf 37 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzte Haus, welches 3 Rthlr. 15 Sgr. Lasten und Abgaben zu entrichten hat, in Termino

den 3. November a. c.

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Wild II., im Wege der nothwendigen Subhastation, im hiesigen Gerichts-Lokal öffentlich verkauft werden soll.

Der neueste Hypotheken-Schein und die Taxe kann in unserer Registratur eingesehen werden.

Hirschberg, den 9. August 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
Thomas.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 576 hierselbst gelegene, auf 4 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzte, zur Bleicher Kleinert'schen erbschaftlichen Liquidations-Masse gehörige Haus, zu welchem sich in Termino den 25. September a. c. kein Bieter gefunden hat, in Termino

den 18. November c.

vor Herrn Kreis-Justiz-Rath Thomas, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein ist im Gerichts-Lokale einzusehen.

Hirschberg, den 3. October 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Subhastations-Anzeige. Das sub Nr. 77 zu Friedland, Waldenburger Kreises, am Markte gelegene, auf 1435 Rthlr. taxirte Seifensieder Ernst Schmidt'sche Wohnhaus, nebst Seifensieder-Werkstatt, wird in dem auf

den 11. December c., Vormittags 10 Uhr, anberaumten, einzigen und peremtorischen Bietungs-Termine, auf hiesigem Rathhause öffentlich verkauft, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige eingeladen werden. Friedland, den 8. October 1834.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 171 zu Steinseiffen, im Hirschberger Kreise gelegene, auf 30 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf., ohne Abzug der jährlichen Lasten und Abgaben, per 2 Rthlr. 18 Sgr., abgeschätzte, dem Gottfried Freudiger gehörige Kleinhaus, in Termino

den 28. November c.,

im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind in den Amtsstunden zu jeder Zeit in unserer Registratur einzusehen.

Zugleich wird der Johann Christian Gottfried Ende aus Steinseiffen modo dessen Erben, so wie der Johann Gottlieb Freudiger modo dessen Erben, ebenfalls zu diesem Termine zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame hiermit vorgeladen.

Arnsdorf, den 8. August 1834.

Das Patrimonial-Gericht der Hochgräfl. von Matuschka'schen Herrschaft Arnsdorf.
Treutler.

☞ Auf dem Dominio Nieder-Kauffung steht ein Stamm-Ochse, rein Steyermärker Raçe, 5 Jahr alt, zu verkaufen.

Subhastations=Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 14 zu Glausnitz gelegene, auf 86 Rthlr., ohne Abzug der jährlichen Abgaben, per 3 Rthl. 18 Sgr., abgeschätzte, und dem Weber Ehrenfried Neigenfind gehörige Auenhaus, in Termino den 27. November c., im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Die Taxe und der neueste Hypotheken=Schein sind in den Amtsstunden jederzeit in unserer Registratur einzusehen. Arnsdorf, den 5. August 1834.

Das Patrimonial=Gericht der Hochgräflich von Matuschka'schen Herrschaft Arnsdorf.
Treutler.

Subhastations=Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 52 zu Steinseiffen, im Hirschberger Kreise gelegene, auf 33 Rthl. 10 Sgr., ohne Abzug der jährlichen Lasten, per 2 Rthl. 3 Sgr., abgeschätzte, dem Kleinhäusler Gottfried Marksteiner gehörige Kleinhaus, in Termino

den 29. November c.,

im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Die Taxe und der neueste Hypotheken=Schein sind in den Amtsstunden zu jeder Zeit in unserer Registratur einzusehen.

Arnsdorf, den 8. August 1834.

Das Patrimonial=Gericht der Hochgräflich von Matuschka'schen Herrschaft Arnsdorf.
Treutler.

Brau= und Brennerei=Verpachtung.

Die voriges Jahr bereits pachtlos gewordene herrschaftliche Brau= und Brennerei zu Warmbrunn, ist auf einen längeren Zeitraum noch nicht wieder verpachtet. Cautionsfähige Pachtlustige können bei einem angemessenen Gebot dieses Urbar vom 1. Januar künftigen Jahres an, auf 3 oder 6 Jahre in Pacht erhalten und sind die diesfälligen Bedingungen von heute ab bis Ende dieses Monats hier zu erfahren, woselbst auch der Pacht=Kontrakt abgeschlossen werden kann.

Hermsdorf unt. Kyn., den 14. Octbr. 1834.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Frei Standesherrliches Kameral=Amt.

Fichten=Saamen=Ankauf.

Von dem unterzeichneten Amte werden diesjährige, noch den Saamen enthaltene Fichtenzapfen in jeder und zwar der größtmöglichsten Quantität gekauft. Die Ablieferung derselben kann an sämmtliche gräfliche Förster, so wie an die Revierjäger zu Kiesewald und Herrenberg und auch in die Saamendörren zu Hermsdorf unterm Kynast und Röhrsdorf erfolgen, nur muß die Ablieferung Mittwoch oder Sonnabend Nachmittag geschehen.

Für den Breslauer Scheffel, gehäuft gemessen, werden bei der Ablieferung an die vorgenannten Forstbeamten 4 Sgr. bezahlt, wer die Zapfen jedoch bis in die Saamendörren zu Hermsdorf oder Röhrsdorf liefert, erhält daselbst für den Scheffel 4 Sgr. 6 Pf., und kann die Einlieferung von heut ab allwöchentlich Mittwoch und Sonnabend Nachmittag geschehen.

Hermsdorf unt. K., den 21. October 1834.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Frei Standesherrliches Kameral=Amt.

Bekanntmachung. Ich bin gesonnen, meine neuerdings acquirirte, an der Straße von Schmiedeberg nach Warmbrunn nahe an der Stadt sehr vortheilhaft gelegene Gastwirthschaft, nebst Brau= und Brennerei, zu Buschvorwerk, wozu circa 6 Schfl. Bresl. Maaß Acker, eine schöne Wiese und Garten gehören, meistbietend auf vier Jahre bald oder zu Weihnachten d. J. zu verpachten. Qualifizirte und kautionsfähige Pachtgeneigte werden daher zu einem Termine auf den 27. Oktober d. J., Nachmittags um 2 Uhr, in die Behausung der Unterzeichneten eingeladen, um ihre Gebote abzugeben; wobei sich von selbst versteht, daß dieses Lokale, so wie die Bedingungen schon vor dem Termine zu jeder beliebigen Zeit in Augenschein genommen und eingesehen werden können.

Verwittwete Färber Schmidt, geb. Exner, zu Schmiedeberg.

Bleich=Verpachtung oder zu verkaufen.

Veränderungshalber ist die Bleiche bei Schlawa, (3 Meilen von Glogau) an dem dasigen See, in einer sehr vortheilhaften Lage gelegen, wozu 6 Scheffel Aussaat und Wiesewachs ist, von Weihnachten 1835 an zu verpachten oder auch zu verkaufen. Pacht= oder Kauflustige haben sich bei mir, wo sie das Nähere erfahren können, zu melden.

Schlawa, im October 1834.

Verw. Bleicher Bothe, geb. Menzel.

Aus freier Hand zu verkaufen:

Ein Bauergut in einem Gebirgsdorfe, nahe an 2 Städten, mit 1½ Hufe Acker, auch Wiesen und Wald. Dazu gehört: 1) Eine wohleingerichtete Leinwand=Bleiche, nebst Walke und allem nöthigen Zubehör, im besten Zustande befindlich und immer mit Leinwand belegt. 2) Eine ganz neu angelegte Brettschneide=Mühle, vorzüglich gut gebaut, und 3) die Schank=Gerechtigkeit.

Alle Gebäude sind im guten Bauzustande. Den Verkäufer weiset nach der Stadt=Aelteste Scholtz in Landeshut.

☞ Mehrere Stuben sind zu vermiethen und einige bald zu beziehen bei dem Kaufmann Hilbig vor dem Langgassen=Thor.

Danksagung. Einen religiösen Sinn legten mehrere sehr verehrungs- und achtungswerthe hiesige Einwohner dadurch an den Tag, daß Sie zur Wiederaufstellung eines neuen Kreuzes auf dem sogenannten Kreuzberge, ohnweit des Helikons, mit freiwilligen, ja von einigen hohen Gönnern sehr namhaften Beiträgen mich beehrten, wofür ich nicht verfehle, meinen verbindlichsten Dank hiermit auch öffentlich auszusprechen.

Hirschberg, im October 1834.

Ludwig, Handschuhmacher-Meister.

Lebewohl. Bei meinem Abgange von hier nach Freiburg empfehle mich Allen mir Wohlwollenden zu fernerem geneigten Andenken.

Hirschberg, den 18. October 1834.

Adolph Hermann Randel.

☞ Capitalien von 50, 100, 500, zwei von 600 und 800, 1000 Rthlr., sind zu 5 pro Cent sogleich auszuleihen vom

Agent Maler Meyer zu Hirschberg.

Verkaufs-Anzeige. Zwei ganz fehlerfreie und sehr brauchbare Liverpool-Hänge-Lampen, nebst Schirmen, sind zu verkaufen, und das Nähere bei dem Schweizer-Conditor und Coffetier Gudentz, in Hirschberg am Markt wohnhaft, zu erfahren.

Zu verkaufen steht eine ganz neue kupferne Destillir-Blase von 100 Quart Preuß. Maaß Inhalt, nebst Helm und Schlange, bei

dem Brauer Daum in Warmbrunn.

Berichtigung. Allen meinen werthen Kunden hiesigen Orts, wie auch der Umgegend, hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich meine Wohnung nicht verändert habe, sondern, wie früher, vor dem Burgthore bei dem Riemermeister Herrn Zölisch wohne. — Füge nur noch die Versicherung hinzu, daß ich jederzeit bemüht seyn werde, durch Anfertigung bequemer, jedoch auch zweckmäßiger Bruch-, wie auch aller andern Arten Bandagen, das mir bereits schon seit Jahren zu Theil gewordene Zutrauen zu verwahren. Hirschberg, im October 1834.

Carl Scholtz sen.,

Bandagist und Handschuhmacher.

Die Buchhandlung

FERDINAND HIRT

in Breslau und Warmbrunn

(Breslau: Ohlauer Strasse No. 80)

empfiehlt sich dem Wohlwollen des Publikums und bittet geehrte Bestellungen an sie für die Dauer des Winters ausschliesslich *nach Breslau* zu befördern; dagegen werden die Aufträge *Derer*, welche in eine *bleibende* Verbindung mit ihr treten, in Folge näherer Rücksprache *franco Landeshut oder Hirschberg* realisirt, und *die neuesten Erscheinungen* im Gesammtgebiete deutscher, wie auswärtiger Literatur, bereitwillig *zur Durchsicht mitgetheilt.*

Der Wanderer und Erfurter National-Kalender 1835 ist zu haben bei Hayn in Schönau.

Anzeige. Einem hohen und respektiven Publikum der Umgegend beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß die Erdmannsdorfer Kirmesfeier kommenden Sonntag, als den 26. Oktober, ihren Anfang nimmt und bis zum 2. November ihre Dauer haben wird. Für prompte Bedienung, warme und kalte Speisen und gute Getränke aller Art wird bestens gesorgt seyn. Dienstags, Donnerstags und Montags zur Nachkirmes lade ich respektive Herren Kegelliebhaber zu einigen Karpfen-Kegelschieben ganz besonders und freundlichst dazu ein. Die Musik wird an beiden Sonntagen und an den obigen angegebenen Tagen unter der Woche stattfinden, und vom städt. Musikus Hrn. Müller aus Hirschberg bestens besetzt werden. Ich bitte daher um geneigten, im gegenseitigen freundschaftlichen und recht heitern Zusammentreffen in dem Mittelpunkt von Hirschberg und Schmiedeberg, zahlreichen und recht gütigen Zuspruch in die Bierbrauerei und Gasthof zum goldnen Frieden.

Erdmannsdorf, den 23. Oktober 1834.

Schmidt, Brau-Meister.

Anzeige. Alle Diejenigen, welche, nach einem vorgefundenen Verzeichnisse, Bücher oder Musikalien, von dem verstorbenen Cantor Menzel in Neukirch geliehen haben, werden ergebenst gebeten, selbige binnen vier Wochen an seine Wittwe nach Neukirch zurückzusenden.

Gesuch. Ein treuer, thätiger und arbeitsamer Mann, der wachsam, stets nüchtern und dem Trunke nicht ergeben ist, wird als Wächter gesucht, und kann sein Unterkommen finden auf dem Schloßhofe zu Neukirch.

Janisch, d. Z. Beamter.

☞ Auf der Herrschaft Pfaffendorf, bei Landeshut, stehen 2 Zug-Ochsen und 2 Nutz-Kühe zum Verkauf.

Gesuch. Ein ausgelernter Jägerbursche oder unverheiratheter Jäger, dem mit einem Unterkommen für die Dauer der Jagdzeit gedient ist, und sowohl fähig, als bereitwillig, alle Functionen eines Bedienten mit zu übernehmen, wird von Unterzeichnetem sogleich angenommen. v. Prittwitz, Rittmeister.
Wolmsdorf bei Bolkenhain, den 16. October 1834.

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist in dem Hause No. 383, nahe am Schildauerthore die erste Etage nebst Zubehör. Auskunft darüber giebt
der Kaufmann Baumert No. 381.

Verloren. Eine versilberte Brille mit runden Gläsern ist am Freitage, den 17. October, in Neuwarschau verloren worden. Sollte sie Jemand gefunden haben, bittet man, dieselbe beim Hrn. Gastwirth Schmidt abzugeben.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

1834		Barometerstand.			Thermometerstand.		
Monat.	Tag.	7 h	2 h	10 h	7 h	2 h	10 h
October.	11	27 Z. $1\frac{2}{10}$ L.	27 Z. $1\frac{5}{10}$ L.	27 Z. $1\frac{8}{10}$ L.	6	$13\frac{1}{2}$	$9\frac{1}{2}$
	12	27" $2\frac{2}{10}$'''	27" $1\frac{9}{10}$'''	27" $2\frac{5}{10}$'''	9	10	9
	13	27" $2\frac{4}{10}$'''	27" $2\frac{5}{10}$'''	27" $2\frac{8}{10}$'''	8	$11\frac{1}{2}$	6
	14	27" 2'''	27" $1\frac{8}{10}$'''	27" $1\frac{7}{10}$'''	$2\frac{1}{2}$	15	9
	15	27" $0\frac{6}{10}$'''	27"	26" $11\frac{8}{10}$'''	9	$14\frac{1}{2}$	11
	16	26" $10\frac{8}{10}$'''	26" 10'''	26" $8\frac{9}{10}$'''	9	$13\frac{1}{2}$	9
	17	26" $5\frac{1}{10}$'''	26" $3\frac{4}{10}$'''	26" 8'''	$7\frac{1}{2}$	10	8

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 18. October 1834.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld			Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	141	Friedrichsd'or	100 Rl.	$113\frac{5}{12}$	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	$152\frac{1}{2}$	Polnisch Cour.	—	102	—
Ditto	2 W.	—	—	Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	$42\frac{2}{3}$	—
Ditto	2 Mon.	—	$151\frac{3}{4}$				
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6 – 26	—				
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—	Effecten-Course.			
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	—	$103\frac{1}{6}$				
Ditto	W. Zahl.	—	—	Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	—	$99\frac{1}{6}$
Augsburg	2 Mon.	—	$103\frac{1}{3}$	Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	—	$59\frac{1}{4}$
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—	Breslauer Stadt-Obligationen	100 Rl.	105	—
Ditto	2 Mon.	$105\frac{1}{12}$	—	Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	91	—
Berlin	à Vista	—	100	Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	—	$102\frac{5}{12}$
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$	Schles. Pfandbr. von	1000 R.	$106\frac{1}{12}$	—
				Ditto ditto	500 R.	$106\frac{5}{6}$	—
Geld-Course.				Ditto ditto	100 R.	—	—
				Disconto	—	$4\frac{1}{2}$	—
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	—	96				
Kaiserl. Ducaten	—	—	$95\frac{3}{4}$				

Getreide-Markt-Preise.

Der Scheffel	Hirschberg, den 16. October 1834. w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.	Erbsen. rtl. sgr. pf.	Jauer, den 18. October 1834. w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.
Höchster . .	2 5 –	1 25 –	1 15 –	1 5 –	– 29 –	1 17 6	1 28 –	1 19 –	1 9 –	1 – –	– 27 –
Mittler . .	1 28 –	1 20 –	1 10 –	– 29 –	– 28 –	1 15 –	1 25 –	1 14 –	1 6 –	– 28 –	– 26 –
Niedrigster	1 25 –	1 16 –	1 6 –	– 27 –	– 26 –	– – –	1 22 –	1 9 –	1 3 –	– 26 –	– 25 –
Löwenberg, den 13. October 1834. (Höchster Preis.)							2 7 6	1 18 –	1 15 –	1 2 –	– 25 –